

Ausgabe: 115 000 Exemplare.

Nr. 36.

Hamburg, den 5. September 1903.

16. Jahrgang.

Der Grundstein.

Offizielles Wochenblatt für die deutschen Maurer und verw. Berufsgenossen.

Obligatorisches Organ für die Mitglieder des Central-Verbandes der Maurer Deutschlands
sowie der

Zentral-Krankenkasse der Maurer, Gipser (Weißbinder) und Stukkateure Deutschlands „Grundstein zur Einigkeit“.

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche.
Abonnementsspreis pro Quartal M. 1 (ohne Beistellgeld),
bei Zustellung unter Kreuzband M. 1,40.

Herausgeber: Joh. Staudigl, verantwortlich. Redakteur: H. Baeploin,
beide in Hamburg.

Redaktion und Expedition: Hamburg 5, Bremerstr. 11, 1. Et.

Vereins-Anzeigen
für die dreigeschossige Weltstelle ober deren Raum 80 q.
Zeitungs-Preisliste Nr. 3338.

Inhalt: Klerikalismus und Arbeiterorganisation. — Die Tendenz der Baugewerks-Zinnung. „Bauhütte zu Hamburg.“ — Maurerbewegung: Streiks, Aussperrungen, Maßregelungen, Differenzen. Zur Lage in Frankfurt a. M. Verfaulungen und sonstige Bewegung. Christliche Moral. Aus Italien. Die Waren im Newyorker Baumarkt. — Von Bau: Unfälle, Arbeiterdurch, Submissionen etc. — Aus anderen Berufen. Die deutschen Gewerkschaftsorganisationen im Jahre 1902. — Polizei und Gerichte. — Eingegangene Schriften. — Briefstuben. — Centralverband der Maurer. — Centralbankenklasse. — Anzeigen.

Ausland:

Oesterreich:

Aesch, Salzburg (Maurer und Zimmerer stehen in der Lohnbewegung);

Ungarn:

Klausenburg, Nagy-Várad, Munkács (Maurerstreik);

Schweiz:

Genf (Maurerstreik).

schaftlichen Fragen, in denen es auf seine berechtigten Interessen gegenüber dem Kapitalismus ankommt, keinen freien Willen und keine selbständige Entwicklung haben. Der Staat soll durch Anordnungen und Gesetze das Verhältnis zwischen den Anforderungen der sogenannten „Brotheren“ und den Arbeitern regeln. Wohlgerne! der kapitalistische Staat, eine öffentliche Gewalt, welche dem kapitalistischen Ausbeutungsinteresse dienstbar ist. Diese Interessen will der Papst den Arbeitern gegenüber gefügt wissen. Es befindet sich in diesem Punkt in wahrhaft verblüffender Übereinstimmung mit denjenigen Kapitalisten, die er in einer anderen Encyclika als „Kinder des Teufels“ behandelt, weil sie Freimaurer sind. Und das nennt sich „christliche“ Sozialpolitik!

So hat Leo XIII. unter Berufung auf seine „göttliche Autorität“ bereits im Jahre 1891 eine Rechtfertigung der berüchtigten „Buchhausausgesetzung“ gegeben, welche im Jahre 1899 dem Deutschen Reichstag zuging — eine Vorlage, welche bekanntlich dazu bestimmt war, das Koalitionsrecht der Arbeiter zu vernichten, den Arbeitern Streiks unmöglich zu machen. Die Begründung dieser Vorlage war genau im Sinne der obigen Ausführung des Papstes gehalten; in ihr hieß es auch, die öffentliche Gewalt müsse „Gegenwehr“ ergriffen gegen das „Unheil der Streiks“. Hätte die Zentrumsfraktion des Reichstags damals der päpstlichen Belehrung entsprechend gewollt, so hätte sie ja ohne weiteres für diese Vorlage stimmen müssen. Daß sie die „Heilsmauer“ des „Unfehlbaren“ ignorierte, geschah lediglich aus Rücksicht auf die katholischen Arbeiter, welche gemeinsam mit der Sozialdemokratie gegen die beabsichtigte Vergewaltigung des Koalitionsrechts protestierten.

Lediglich aus dieser Rücksicht heraus begreift es sich, daß das Zentrum behauptet, „das Koalitionsrecht der Arbeiter ehlich und ehrlich nehmen zu wollen“. Diese Versicherung ist nicht ernst zu nehmen. Denn der Klerikalismus ist grundsätzlich ein Feind dieses Rechtes, aber ein hinterlistiger, heimlicher Feind; er läßt, um die katholischen Arbeiter nicht zu erstickern, das Koalitionsrecht auf dem Papier bestehen, indem er bemüht ist, zu verhindern, daß diese Arbeiter wirkliche Kampforganisationen bilden.

Überall da, wo der Klerikalismus das Heft in Händen hat in Ländern mit vorwiegend katholischer Arbeiterschaft, in Österreich, Spanien, und ganz besonders in Belgien, betätigt er seine grundsätzliche Feindschaft gegen das Koalitionsrecht der Arbeiter. In Belgien hat die klerikale Volksvertretungsmehrheit schon im Jahre 1866 ein „Buchhausausgesetz“ geschaffen, wonach mit Gefängnis bis zu drei Monaten jeder Arbeiter bestraft wird, der für Lohnverhöhung und Streik eintritt. Aber weder hier noch in anderen Ländern hat der Klerikalismus verhindern können, daß gewaltige Streiks ausbrachen, das katholische Arbeiter, allen Unterdrückungsmahrgeln und physischen Rücksicht zum Trotz, den Kampf gegen den Kapitalismus aufnahmen. Und gerade dieser Umstand war ja auch in Belgien bestimmt dafür, daß der Klerikalismus seit Mitte der siebziger Jahre, ganz ebenso wie in Deutschland, versucht, die selbständige Arbeiterorganisation durch Gründung „christlicher“ Arbeitervereine zu schwächen und zu zerstören. Ebenso in Holland.

Streiks, Aussperrungen, Maßregelungen, Differenzen.

Sperrern, über die nicht mindestens alle vier Wochen berichtet wird, werden fernerhin nicht mehr veröffentlicht.

Zuzug von Maurern und Bauarbeitern ist fernzuhalten:

Deutschland:

Hamburg: Ochsenzell b. Hamburg (Sperr über Kummerfeld);

Schleswig-Holstein:

Burg a. Fehmarn (Sperr über Christian Hammer), Laboe (Sperr über Störling), Heikendorf (Sperr über Schölkichen), Alt-Heikendorf (Bausperren);

Mecklenburg:

Alt- und Neustrelitz, Fürstenberg (Maurer ausgesperrt), Waren (Sperr über Gerber & Sohn), Neukloster (Sperr über Eickelberg);

Prov. Brandenburg:

Spandau (Sperr über Hanne), Cöpenick (Sperr über Lahne & Bauch), Treuenbrietzen (Sperr über die Bahnbauarbeiten, Unternehmer Zutz aus Bromberg), Wittenberge (Sperr über Witte), Tegel (Sperr über Valting, Brunowstraße); Potsdam (Differenzen);

Pommern:

Swinemünde-Ahlebeck-Heringsdorf (Maurerstreik), Anklam (Zimmererstreik);

Ost- und Westpreussen:

Osterode, Danzig (Differenzen);

Prov. Posen:

Bromberg (Maurer, Bauarbeiter, Zimmerer ausgesperrt);

Prov. Sachsen und Anhalt:

Barby (Aussperrung der Maurer), Trebitz a. d. E. (Sperr über Elster in Schenlin); Dessau (Differenzen);

Königr. Sachsen:

Taucha (Sperr über den Unternehmer Sperling);

Thüringen:

Gotha (Sperr über Köhler), Erfurt (Zimmererstreik);

Hannover:

Osterode a. Harz (Sperr über Röscher in Clausthal);

Oldenburg:

Varel (Maurerstreik);

Westfalen:

Dortmund (partielle Streiks), Hörde (Sperr über Fritz Blinne), Gelsenkirchen (Fliesenlieger in Lohnbewegung);

Rheinprovinz:

Düsseldorf (Aussperrung und partieller Streik), Ortsfeld, Esse, Elberfeld-Barmen (partielle Streiks), Duisburg (Streik der Stukkateure), Oberhausen, Remscheid, Solingen (Differenzen), Wermelskirchen (Sperr über Hüssel);

Hessen:

Gassel (Aussperrung sämtlicher Bauarbeiter), Frankfurt (partielle Streiks);

Als vor einigen Monaten die holländische Arbeiterschaft einen gewaltigen Kampf um ihr Koalitionsrecht zu führen hatte, spielten die konfessionellen Arbeitervereinigungen eine schmachvolle Rolle. Man lese in Bolas "Germinal" nach, wie der Klerikalismus der Ausbeutungssucht seiner Kapitalisten das freie Spiel ließ, bis die Arbeiter, zur Verzweiflung gebracht, aus Notwehr zum Streik gingen, um dann von den Truppen zu hunderten wie Hunde zusammengeknosst zu werden.

Wo immer der Klerikalismus konfessionelle Arbeiterorganisationen gegründet hat, da geschieht dieses lediglich zu dem Zweck, unter dem Vorwand, für den "wirtschaftlichen und sozialen Frieden" wirken zu wollen, im Interesse der Kapitalisten einen Nell in die Arbeiterschaft zu treiben.

Im Jahre nach dem Erstellen des zitierten päpstlichen Rundschreibens nahm noch der Zentrumsabgeordnete Dr. Höls einen von dem Urteil des Papstes abweichenden Standpunkt ein. Er sagte am 21. Januar 1893 im Reichstage:

"Wir sind stets für das Koalitionsrecht der Arbeiter eingetreten. Ich bin eben der Ansicht, daß nicht darin der Weg der Reform liegt, daß der Arbeitgeber oder der Staat mit Repressalien gegen die Arbeiter vorgehen, sondern darin, daß wir das Koalitionsrecht geschickt ausbauen. Wenn wir gesetzlich anerkannte, im Rahmen gesetzlicher Formen geschaffene Arbeiterorganisationen haben, dann können wir diesen, namentlich den Vorländern, auch die entsprechende Verantwortung zuschreiben. Nur auf solchem Wege werden wir dahin kommen, auch dem Massenvertragskampf entgegenzutreten. Wir können ganz gut, wenn die Arbeiter im Rahmen gesetzlicher Organisation, z. B. Fonds anstreben, um im Falle des Streiks sich zu unterhalten, zur Bedingung und Pflicht machen . . . nur unter Einhaltung des Vertrages und erst dann in den Streit einzutreten, wenn alle Mittel eines schiedsrichterlichen Ausgleichs erschöpft sind."

Dass sich folch ein "Ausbau des Koalitionsrechts" nie und nimmer vereinbaren läßt mit konfessionellen Arbeiterorganisationen, liegt auf der Hand.

Und was bietet der Klerikalismus den katholischen Arbeitern zum Ausgleich dafür, daß er sie hindern will, ihr Koalitionsrecht zu gebrauchen? Er verzweift sie auf den "Himmel"; er lehrt ihnen die "Tugenden" der Entfaltung und der Demut; er sagt ihnen, die Arbeit sei eine "Buße der Sünde"; der Arbeiter müsse zufrieden, bescheiden und sparsam sein, und die "Brotheren" müßten "gerecht" sein gegen ihre Arbeiter. "Jede Steigerung der Bedürfnisse" — so schrieb im Jahre 1891 der Bischof von Hildesheim in einem Hirtenbrief über die christliche Auffassung der Arbeit — "macht das Herz kalt und leer, das Leben einzig und unzufrieden. . . . Was nützt die Erhöhung der Löhne? . . . Das Bewußtsein, daß jeder Schwertstropfen und jede Arbeitsstunde ihrem Lohn in der Ewigkeit finden, vermag das harte Joch füß und die Bürde leicht zu machen."

Mit solch theologischem Sermon wagt man Arbeiter zu regulieren! So dentt der Klerikalismus über die Arbeiter und ihr menschliches Recht! Und dazu sind die "christlichen" Arbeiterorganisationen ausgerufen, die katholischen Arbeiter auf diesem Standpunkt festzuhalten.

Doch auch dieser Humbug wird ein Ende nehmen. Der katholische Arbeiter, der darüber verzichtet auf sein menschliches Recht, seine Arbeitskraft so vortheilhaft wie möglich zu verwerten, höhere Löhne z. zu erlangen, ein menschenwürdigeres Leben zu erstreben, dürfte kaum noch irgendwie zu finden sein. In absehbarer Zeit wird es konfessionelle Arbeiterorganisationen nicht mehr geben; den Hunderttausenden katholischen Arbeitern, die seither schon sich der unheilsollen Vormundschaft des Klerikalismus entzogen haben, werden die übrigen Hunderttausende folgen.

Die Tendenz der Baugewerks-Innung "Bauhütte zu Hamburg".

II

Alter Schwindel in neuer Auflage ist es, den die Innungen in ihrer "Denkschrift" betreiben, wenngleich wohl niemals vorher die Arbeiterschaft in so großblättriger Weise beschimpft und verleumdet worden ist. Bloß sind es und erreicht ist es ja wahre Orgien in der "Denkschrift". Und warum diese Art von heimelichen Schmähungen und Verdächtigungen, und das kindische Gestammel nach Staatsbürgern? Die Verfasser der "Denkschrift" fühlen den Boden unter ihren Füßen wanken. Die Innungsbauplätinge haben elend Schiß vor gelitten mit ihrer Auspeierungsstatistik. Sie dürfen aber doch nicht zugesehen, daß ihre Unbekanntschaft, ihre hochmütige Prodigie, ihr Unverständnis des Arbeitsmarktes, schuld an der Niederlage sind. Sondern den weniger trübsag veranlagten Innungsmäßigkeiten und dem großen Publizum muß ein gräßlicher Bauwau vorgetragen werden: das ist der "Klerikalismus der sozialdemokratischen Verhetzung Arbeiter".

Die "Denkschrift" ist in diesem Frühjahr verfaßt, also vor Beginn der diesjährigen Bewegung der Maurer, Zimmerer, Bauarbeiter und Klemperer. Dieser Zeitpunkt zeigt uns, daß die Baugewerksinnung ihre Niederlage schon

mit der vorjährigen Bewegung als besiegt angesehen hat. Die "Bauhütte" und auch die Klempnerinnung haben in diesem Jahre an ernsthaften Widerstand gar nicht gedacht, was ja auch der schnelle Verlauf der diesjährigen Bewegung gezeigt hat. Ja, man kann der Meinung zuseignen, die baugewerblichen Arbeiter wären in der Lage gewesen, die ganze Innungsherrlichkeit zu zertrümmern, wenn sie den kämpfenden waren also in der Rolle der kleinen Fäder, denen der langmütige Bernhardiner endlich einmal die Bähne gezeigt hat, und die nun ihren Rückzug mit möglichst lautem Geläute zu deuten suchen. Andererseits ist die "Denkschrift" aber auch ein de- und wehmütiges Entschuldigungsschreiben an die grobmäuligen Männer des "Hamburger Baugewerbeverbundes", denn die Hamburger Baugewerksinnungen sind ja keine selbständigen Gesilde, sondern Erbauten des "Arbeitgeberverbundes" von Blohm & Voß, Gräfinen.

Unter diesen Umständen mag man die Herausgabe der "Denkschrift" verständlich finden, aber diese, milderten Umstände können sich nicht erstreben auf die tatsächlichen Unwahrheiten und gehässigen Verleumdungen, von denen die "Denkschrift" nur so wimmelt. Die Verfasser des Pamphlets haben es wohlweislich so eingerichtet, daß sie gerichtlich nicht zu fassen sind, es sei denn, der Staatsanwalt würde Anklage wegen groben Unfugs erheben, was er mit Aug und Recht tun könnte. Wenn wir sagen würden: Die Führer der Innungen seien meist Leute, die in ihrem Geschäft nicht zu brauchen sind, sei es wegen Unfähigkeit, sei es, weil sie ihre Zeit mehr zur Agitation als zur Arbeit benutzen . . . Die Verfasser der "Denkschrift" aber sind Subjekte, denen jedes Mittel recht ist. Bei der Arbeiterschaft als Hecker, Trinker und Diebe befann ist. — Wenn wir das sagten würden, o, wie schnell würden die Herren uns der frevelhaftesten und schwersten Beleidigung und Verleumdung anfangen und beim Staatsanwalt ein offenes Ohr finden. Aber die Hinternehmen dürfen es sich erlauben, ehrenwerter Arbeiter auf das schimpfliche zu verleumden. Von wem sollen sie gut Menschenfahrt gegenwerden? Der Begriff "Führer" und "Hauptverzeuge" ist ja so dehnbar, daß eine Klage vor Gericht gegen die Verfasser der "Denkschrift" völlig aussichtslos er scheint.

Wir lassen freilich auch Innungsmeister, die sich des Diebstals und der Körperverletzung schuldig gemacht haben, leider sind sie dafür nicht immer gebürtig bestraft worden. Wer im Schimpfen auf die Arbeiter habe sie sich immer hervorgerufen. Die Verfasser der "Denkschrift" sollten ihrem Spürkinn nur die Bügel schließen lassen und auch die Personalien der Innungsmäßigkeiten durchschnüren und den Befund veröffentlichten. Wir lassen Roblinge unter den Mitgliedern der "Bauhütte zu Hamburg", die es nur der Ruhe der Streikposten verdanken, daß sie die ihnen autommende Trakt-Brigade davon gelösmt sind. Die Streikposten wissen auch ein Bild davon zu singen, mit welchen Unternehmertreubüffeten sie sich herumzuschlagen haben. Wenn das alles zu Papier gebracht werden sollte, wie und wo die Unternehmer gegen Gelehrte und gute Sitten verstehen, dann müßten viele böse Bücher gefrieden werden. Mit einer "Denkschrift" kann man zwar gewiß nicht aus. Aber wir verzichten darauf, in der den Unternehmern beliebten Weise zu antworten.

Von geradezu erbärmlicher Charakterlosigkeit der Denkschriffterfasser zeugt auch die Verbödigung derjenigen Unternehmer, die sich nicht haben von den Innungen ins Schlepptau nehmen lassen. Diese sollen gezwungen sein, sich mit jeder Arbeitsausführung zufrieden zu geben, während doch offenkundig ist, daß gerade die Innungsmeister während der Lohnbewegung mit den relativ schlechtesten Arbeitskräften vorlieb nehmen müssten. In der Regel haben die Unternehmer, die den höchsten Lohn zahlen, auch die besten Arbeiter, jedenfalls können die Hamburger Baununternehmer, die nicht der Fünning angehören, in Hinsicht auf die Leistungsfähigkeit ihrer Maurer sich jederzeit mit den Innungsmäßigkeiten messen.

Wahr ist es allerdings, daß in der Regel dem Akkordarbeiter schneller Verdienst vor guter Arbeit geht.

Aber wer trägt denn die Schuld an der Akkordarbeit und besonders an dem Überhandnehmen derselben in Hamburg?

Mitglieder der "Bauhütte" sind es, die oft verfeindet und dann ganz offenkundig die Akkordarbeit beginnen und auf ihren Bauten eingeführt haben, trotz des entgegengestellten Beschlusses der Fünning. Später hat die Fünning sogar durch Beschluß die Akkordarbeit als Kampfmittel gegen die Streikposten sanktioniert. Es steht der Fünning also schlecht an, über die schlimmen Begleiterscheinungen der Akkordarbeit zu greifen.

Mehr ist es auch: Infolge des leibigen Submissionswunsches verteuern sich alle Neben- und Extraarbeiten, an denen der Unternehmer das Verlorene herauszuholen sucht. Simmer gelingt es natürlich nicht. Aber früher ist es, daß die Unternehmer versuchten, die Bauherren (hauptsächlich den Staat und die Kommune) bei den Nebenarbeiten gehörig zu schöpfen. Material und Arbeitsstunden werden über die Maßen teuer angerechnet und oftmals gar mit doppelter Kreide angezeichnet. Das ist qualifiziert Diebstahl. Und Innungsmäister sind ameist daran beteiligt. Und wie ist es denn gerade in Hamburg? Gewiß, zu den Submissions bei Staatsarbeiten werden die Unternehmer unterschiedlichstes zugelassen, aber den Befall erhalten in der Regel Innungsmäister. Wenn also gerade in Hamburg die in der "Denkschrift" getilgte Mäßtümde ganz besonders hervortrete, dann sind es doch hauptsächlich Innungsmäister, die den Staat in der sträflichen Weise ausbeuten. Eine Unberechtigungsondergleichen ist es aber, solche Beträgerien aufzudecken und dann das Recht der alleinigen Ausübung derselben für sich zu beanspruchen.

Nach dieser beispielhaften Forderung ist es nur folgerichtig, daß die Innungen die Einführung des "Streitgraphen" verlangen. Und es ist wohl nur dem Eifer, dem Treiben der Sozialdemokratie Widerstand zu leisten", ausgeschrieben, daß die Innungen Gnade für Recht ergehen und den durch den Streitgraphen zu gewährten Schutz auch den "früppelloßen" Handwerkern angedeihen lassen wollen. Auch den "arbeitswilligen" Gesellen soll die Streiklauf zu gute kommen. Wie das möglich

ist, darüber schweigen die Verfasser der "Denkschrift". Daß die Streiklauf bisher schon, wenn nicht formell, so doch tatsächlich, zur Anwendung gekommen ist, war den Streikenden nicht unbekannt, in der "Denkschrift" wird es aber auch ausdrücklich formuliert, indem die dantenswerte Blüte unseres töhlischen Verfahrens" anerkannt wird.

Allles in allem gibt die "Denkschrift" recht interessante Aufschlüsse über die Denkschriften unserer Herren Arbeitgeber im Baugewerbe. Schaut mir aus dem längst vergriffenen Gesicht und dem wehleidigen Gesinde den Skorpion heraus, so bleibt übrig: Die Baugewerksinnungen und ihre Helfergruppe gleichen dem Greis, der auf dem Dache sitzt und sich nicht zu helfen weiß. Organisation und Taktik der Innungen haben gegenüber dem Angriff der Arbeiter völlig versagt. Aus dieser Hüllelosigkeit soll der Vater-Staat die Innungen erretten. 1. Durch Verleihung des Privilegiums auf Ausführung von Staatsarbeiten an Innungsmäßigkeiten. 2. Durch Aufnahme der Streiklauf in die Baukontrakte. 3. Durch möglichste Aufhebung des Koalitionsrechts der Arbeiter resp. Verbot des Streikpostens, eventuell durch Einsperren sämtlicher Streikposten.

Dies ist die Tendenz der famosen "Denkschrift".

Ob Herr Lummett, der Obermeister der "Bauhütte", oder Herr Delien, der Obermeister der Klempnerinnung, oder ein anderer Innungsbäupling oder "Handlanger der Denkschrift" verbrechen hat, oder ob es Kollektivarbeit ist, wissen wir nicht. jedenfalls haben die Verfasser aber eine gute Dosis "Romantik", und wenn die Innungsrummel einmal nicht mehr geben sollte, würden die Herren sich mit Erfolg auf die Herstellung von Schauerromanen verlegen können. "Romantische" Ideen sind übrigens nicht neu in der "Bauhütte zu Hamburg" und anderen norddeutschen Baugewerks-Innungen. Wahd haben unterse lieben Meister es mit der "Peitsche", bald mit dem "Sudero" versucht, die "unbotmäßigen" Gesellen willfährig zu machen.

Viele Innungsmeister können sich noch immer nicht von der Idee lösen, die Gesellenorganisation müßte ein Bestandteil, ein Anhang der Innung sein, natürlich ein Hammer in der Hand des Innungsvorstandes, ohne eigenen Willen. Ja, unter Umständen versteigen sich die Innungsbäuplinge gar dazu, den Gesellen ein Schuh- und Knüppelbündnis anzubieten, wenn die Gesellen sich dazu herbeilassen wollen, den unzüglichen Unternehmern das Handwerk zu legen. Als im Jahre 1899 von den Maurern und Zimmerern in Hamburg zum ersten Mal ein Gesellenausdruck gemacht wurde, da war die Innung die Freundschaft selbst, und der Obermeister Lummett redete wiederholst von einem Condominat einer gemeinschaftlichen Herrschaft der Meister und Gesellen. Niemand anders sollte ein Werk mitzureden haben bei der Festlegung der Lohn- und Arbeitsbedingungen. Als aber die Gesellen auf ihre Forderungen bestanden, da war es aus mit der Freundschaft und mit dem "Condominat". Dann wurde dem Gesellenausdruck einfach mitgeteilt: das und das hat die Innung beschlossen, und damit Punktum.

Zu ähnlicher Weise gedachten zu Beginn dieses Jahres die Mitglieder der "Bremer Bauhütte" ihre Herrschaft zu befehligen. Die Bremer "Arbeitgeber" im Baugewerbe hatten nämlich mit den Materiallieferanten ein Kartell abgeschlossen, dabingehend, daß den kleinen Kaufleuten, den Gelegenheitsunternehmern und allen denen, die dem Kartell nicht angehören, die Lust abgebüßt werden sollte. Zur Durchführung dieses lauberen Planes brauchten die Kartellanten auch die Maurer und Bauarbeiter, auch diese sollten den Vorstoß über die dem "Ring" nicht angehörenden Unternehmer verhängen. — Der Vorsteher der Fünning "Bauhütte zu Bremen" hat seinerzeit dem Vorstehenden unseres Bremer Zweigvereins einen förmlichen Vertrag angeboten. Die Innungsmänner wollten sich verpflichten, unsere durch den geplanten Vorstoß arbeitslos gewordenen Kollegen sofort und dauernd in Arbeit zu stellen.

Unjre Bremer Kollegen haben es dankend abgelehnt, dem Unternehmerkartell Kriegsdienste zu leisten. Mögen die Unternehmer sich gegenseitig aufzustellen, das soll uns recht sein. Wir find die lachenden Dritten.

Doch die Unternehmer den Arbeitern Honig um den Kopf schmieren und wenn sie dabei nicht auf ihre Kosten kommen, diese selben Arbeitern hinter der unflätigsten Peitsche beschimpfen und sie schikanieren und mafregeln, sind bekannte Tatsachen. Denkschriften haben auch die "Denkschriften"-Innungen gesponnen. Die Vorfahren dieser Leute haben es auch schon einmal umgekehrt gemacht. Dies wollen wir in zwei weiteren Artikeln darstellen.

Maurerbewegung. Streiks, Aussperrungen, Maßregelungen, Differenzen.

In Essen haben im Laufe der verlorenen Woche Unterhandlungen mit den Unternehmern stattgefunden, die jedoch einen betriebswidrigen Abschluß nicht fanden. Bekanntlich fordern die Maurer für dieses Jahr 47 1/2 Bohn, 10½ Stunden Arbeitzeit und 10½ Stunden Lohn. In den Unterhandlungen einigten sich die Parteien für dieses Jahr auf 45 1/2 und 10½ Stunden. Am 1. April 1904 folgten 48 1/2 bei 10½ Stunden Arbeitzeit und ab 1. August 1904 50 1/2 Stundenlohn gezahlt werden. Da auch über alle anderen Punkte unserer Forderungen eine Einigung erzielt wurde, so erklärte sich eine am Freitag, den 28. August, abgehaltene Maurerkonferenz mit diesem Abschluß einverstanden. Als aber die Vertreter der Maurer am anderen Tage wieder mit den Unternehmern zusammenkamen, wurde ihnen die Mitteilung gemacht, daß sich der "Arbeitgeberverband" zwar den Abmachungen der Kommission angeschlossen, aber doch einige wenige un wesentliche Änderungen vorgenommen hätten. Diese "unwesentlichen Änderungen" bestehen nur darin, daß der Zehnfundtag nicht am 1. April 1904 eingehalten werden darf. Ebenso will der "Arbeitgeberverband" nichts von der Zahlung der 50 1/2 ab 1. August 1904 wissen. Damit hat allerdings der Kommissionsschluss einige klare Vorerfolge bekommen und unter solchen Umständen war eine Einigung nicht zu denken. Ein von den Vertretern der Unternehmer gegebenes Versprechen, bei den "demnächstigen" Unterhandlungen einen Stundenlohn von 52 1/2 und die zehnfundfünfzig Arbeitszeit

bei ihren Kollegen zu befürworten, kann für die Streitenden nicht in Betracht kommen. Da der Stand der Bewegung durchaus günstig ist, (auf 45 Baustellen arbeiten nur 18 Streikbrecher), so hat eine Mitgliederversammlung das Amtierende der Unternehmer einstimmig abgelehnt. Die Christlichen werden ein gleiches tun, und so wird denn der Kampf weitergeführt bis zur Entscheidung.

Barmen-Eberfeld ist am Montag, den 24. August, die Lohnkommission bei den einzelnen Unternehmern vorstellig geworden, um auf gütlichem Wege einen Stundenlohn von 48.- zu erreichen. Bei den Unternehmern, die der Innung nicht angehören, war es ein leichtes, die Forderung ohne Arbeitseinstellung durchzuführen. Die Innungsmester wollen jedoch durchaus nicht bewilligen; nur zwei, Wagner-Barmen und Müller-Eberfeld, ließen es nicht auf den Streit ankommen, sondern bewilligten die 48.-. Zu neuen Bedingungen arbeiten in Barmen bei 15 Unternehmern 116 Gesellen, in Eberfeld bei 14 Unternehmern 88 Gesellen. In den Ausland sind in Barmen 187 Kollegen eingetroffen, davon waren am Schlusse der Berichtswoche noch etwa 110 Kollegen ausländig. In Eberfeld sind 80 Kollegen in den Ausland getreten. Am Schlusse der Berichtswoche waren 50 Streitende vorhanden. Die Arbeitseinstellung war durchweg eine einmäßige, als Streitbrecher blieben in beiden Orten 14 Männer stehen. Der Zugang war gering. Es haben schon einige Unterhandlungen stattgefunden, die Innung hat sich aber noch nicht entschließen können, annehmbare Zugeständnisse zu machen. Einige Zeitungen haben Ende der vorigen Woche schon von der Beendigung des Streits berichtet. Diese Meldung ist aber nicht zutreffend. Vorläufig wird der Streit in der bisherigen Weise weiter geführt. — Nach Schlus der Mediation erhalten wie die telegraphische Mitteilung, daß noch drei Innungsmester, die zirka 150 Maurer beschäftigen, die Forderung bewilligt haben.

In Wermelskirchen wurde über die Bauten des Unternehmers Hüffel die Sperre verhängt, weil er einige Mitglieder unseres Verbandes missbraeckte.

In Kalk b. Köln haben unsere Kollegen, ohne Arbeits-
einstellung einen hübschen Erfolg erzielt. Der Stundenlohn
für Gesellen wird ab 1. September um 3 As, von 43 auf 46 As,
erhöht (für die Hülfearbeiter von 33 auf 36 As) und vom
1. April 1904 ab tritt der Cölner Tarif in Kraft.

Aus Dortmund wird uns telegraphiert, daß das Angebot der Innung: sofort 47 ♂ und vom 1. April 1904 ab 50 ♂ und zehnstündige Arbeitszeit, am Montag Abend von den Streikenden angenommen worden ist.

Streitenden angenommen worden ist.

Der Streit in Boizenburg ist beendet. In einer am Sonntag abgehaltenen außerordentlichen Mitgliederversammlung machte der Gauvorstande Kolos den Vorschlag, den Streit vorläufig zu verlagen und bei der ersten definitiven Gelegenheit von neuem die Forderung zu stellen. Die Versammlung erklärte sich gegen diesen Vorschlag. Mehrere Kollegen waren der Meinung, dass hätte man das Angebot der Meister, per Stunde 1 bis 1½ & Lohnzuschlag, sicher gleich annehmen können. Der Gauvorstande machte darauf aufmerksam, dass ein Angebot von 1 & pro Stunde lächerlich wenig sei. Die Kollegen sollten sich um diese winzige Lohnerschöpfung nicht binden lassen, sondern die Forderung von 35 & Stundenlohn fest im Auge behalten. Die Unternehmer würden sich wahrscheinlich das zweite Mal hütten, es wegen einer solchen minimalen Forderung an einen von 19 Wochen dauernden Kampf ankommen zu lassen. Nach dem eigenen Gespänknis der Unternehmer fühlten sie sich schwer geschädigt durch den Streit, sie könnten aber die Forderung nicht bebilligen, weil sie sich dem Arbeitgeberverband verpflichtet hätten. Vor Oktober d. J. könne keiner von ihnen nach seinem Ermessen handeln. — Wenn man heute in Abwärtung aller dieser Umstände einstimmig beschließen würde, den Streit zu verlagen, so würden auch die Unternehmer wissen, dass ausgeschlossen nicht aufgehoben sei. Der Stundenlohn von 35 & sei dann den Maurern in Boizenburg in der nächsten Zeit gegeben. Da die Kollegen waren aber kurzfristig genug, auf diesen Plan nicht einzugehen. Es wurde beschlossen, die Lohnkommission zu dem Vertreter der Unternehmer, Maurermeister Comstedt, zu senden, um nochmals mit diesem zu verhandeln. Comstedt hat zugestimmt, dass vom 1. Januar 1904 ab 33 & Stundenlohn geabzahlt werden soll (32 & ist der jetige Lohn). Maßregelungen sollen nicht vorkommen. Gejellen, die selbstständig Arbeiten übernommen haben und anderweitig vorläufig verpflichtet sind, werden nach Ablauf dieser Verpflichtung wieder von den Unternehmern eingestellt. Die Italiener sollen so schnell wie möglich abgeschieden werden. Mit diesem Angebot erklärte sich die Versammlung einverstanden. Damit ist der Streit nach einer Dauer von 19 Wochen für die Maurer beendet. Die Zimmerer streiten weiter.

welter.
Die Sperre über den Unternehmer Kiefer in Wif bei
Kiel hatte den Erfolg, daß K. den üblichen Stundenlohn von
60 & bewilligen mußte. Die Sperre ist aufgehoben.

Die Sperre über Hartmann in Blaenburg half dadurch erledigt, daß H. die Mahregelung zurücknahm und alle vorher beschäftigten Gefesen wieder in Arbeit stellte.

Gau Ost. Die Scharfmacher im Baugewerbe von B r o m b e r g haben ihren Plan, die Organisationen der Bauhandwerker zu vernichten, immer noch nicht aufgegeben, obgleich sie lange vollständig faßlo geschmäht haben. Immer wieder berüchten sie durch recht unlautere Mittel die Gesellen zu schädigen. Es genügt ihnen nicht, daß die Arbeiter durch die Hungerperiode aus der Organisation herausgegrault werden sollen, nein, sie versuchen auch, die Maurer in das alte Gewerbe des von einstigen Meisterwerkmeistern — so sich Pollere nennen zum Streitberberverein umgestaltet ist, hinzu zu zwängen. Vor dem Unternehmer Rolz, der sich besonders bei der Scharfmacherschaft herbordgeln hat, ist ein Arbeitsnachwuchs eingerichtet. Es wird nun den Gesellen gezeigt, wenn sie um Arbeit nachsuchen, sie möchten das Verbandsbuch abgeben und in das Gewerk eintreten, dann würden sie in Arbeit gefestigt werden. Dieser Vorgang spielt sich jeden Tag ab. Wels jetzt sind alle Mittel, die Organisation zu vernichten, fehl geschlagen. Nun hat man mit Erfolg auf die Baubehörde eingewirkt. Wie es scheint, wird dort dieser Arbeitsunfähigkeit zurückgesetzt, damit die Ausgesperrten keine Arbeitsgelegenheit finden und die Unternehmer nicht in Verlegenheit kommen, alle Maurerarbeiter einzustellen zu müssen.

legen konnten, alte Bomberger einstellen zu müssen. Die ausländischen Streitbrecher, die mit großen Kosten herangeschleppt wurden, sind abgeschoben, nachdem sie dazu gebracht hatten, daß ehrliche Arbeiter ins Buchauswandern mußten und die Rache der Unternehmer an den organisierten Arbeitern gefüllt war. Wie froh die Unternehmer sind, daß sie die ägyptische Plage, die sie seit herauftreibwollen hatten, wieder los sind, beweist

Prozeß, den einige Unternehmer mit dem Unternehmer Lewandowski geführt haben. Lewandowski zählte den Italienern einige Tausend Mark Entschädigung, um nur die Gefahr wieder los zu werden. Da nun durch das Zusammenschließen der Betriebe mit den Unternehmern einstürzender Arbeitsmangel herbeigeführt ist, mit den Unternehmern aber trockenem Verlust, von auswärts Maurer heranzuholen, ist es notwendig, daß alle Maurer den Zugang von Bromberg fernhalten. Dann werden auch die letzten Machinationen der Unternehmer an der Sollbrücke der Bromberger Bauindustrie zerstört werden. Noch haben unsere Kollegen Mut und Kraft genug, um den Starmsinn der Unternehmer zu brechen. Davon zeigte auch die am 27. August abgehaltene öffentliche Maurerversammlung, die von allen Maurern besucht war und in der sie einstimmig das Ergebnis abgaben, treu und fest zum Verbände zu halten, damit die großen Opfer, die der Klassenkampf der Arbeiter auferlegt, nicht umsonst gebracht werden. Darum, Kollegen, meinet in diesem Jahre Bromberg, dann werden die Unternehmer ihres Sieges nicht froh werden. Für Stere de, wie unsere Kollegen im vorigen Jahre die eßsfähige Arbeitskraft einführten, beschützt der Unternehmer Molchak, wieder die Stunde von Morgens [] bis 8 Uhr einzuführen. Damit er sein Vorhaben auch tatsächlich durchführen kann, sucht er in allen Zeitungen Maurer, obgleich am Orte Arbeitsstätte genügend vorhanden sind, die aber nicht eingesetzt werden, da sie sich diese Handlungswweise nicht gefallen lassen wollen. Es ist deshalb notwendig, daß der Zugang auch von Oberode neu gehalten wird. Die Firma Hey in Danzig hat in der letzten Woche mehrere Verbandskollegen gemachtregt, weshalb es zu einer Arbeitseinkettung, an welcher 100 Kollegen beteiligt sind, gekommen ist.

Zahl der Kollegen, die noch elf Stunden arbeiten, ist um 100 verdreifacht geworden. Da sich über eine größere Anzahl der wenigen Unternehmer die dem „Arbeitsverband“ angehörenden, welche die minimalen Forderungen der Männer zu erfüllen, wurde einstimmig beschlossen, mittels Pauschalen einen gelindenden Druck auf die Herren auszuüben. Sperren sind zunächst verboten worden – über die Frauen Meigner und Schröder & Müller. In beiden Gefäßen ist kein einziger Kollege geblieben.

Versammlungen und sonstige Bewegung.

Gau Stuttgart.

Im Einverständnis mit dem Verbandsvorstand findet unsere Gaulokalferenz am Sonntag, den 11. Oktober, Vormittags 10 Uhr, im Gewerkschaftshaus in Stuttgart, Ehlingerstr. 17/19 statt.

Als Tagesordnung schlagen wir vor: 1. Geschäfts- und Kassenbericht des Gauvorstandes. 2. Bericht der Delegierten. 3. Agitation und Lohnverhandlungen. 4. Anträge und Wahl des Gauvorstandes und der Revolutionskommission.

Zur Vertretung auf der Konferenz ist jedes Zweigverein verpflichtet (§ 8 d des Statuts). Die Zahl der Delegierten richtet sich nach der Stärke der Mitgliedschaft und beträgt bei einer Mitgliederzahl bis zu 50 einen, bis 100 zwei und für jedes weitere volle Hundert einen Delegierten mehr. Die aus der Beschildigung der Konferenz erwachenden Kosten haben die Zweigvereine aus ihren Lokalkassen zu decken.

Der Gauvorstand. H.: H. Stolle, Vorsitzender

Die Sesslon der Gips- und Cementbranche des Zweigbereichs Berlin hielt am 19. August ihre regelmäßige Mitgliederversammlung in den "Armuhallen" ab. Genöste Fülle hielt einen mit ungezieltem Beifall aufgenommenen Vortrag über: „Schmälerungen an das Jahr 1878 und Verbänden“. Zum Punkt „Verbandsangelegenheiten“ gab Kollege Niele zur Kenntnis, daß die Vertretung folgende Vorschläge maden:
1. Das Gehälter der angestellten Beamten auf M. 40 wochentl. festzulegen, 2. daß der Verband die Versicherungspflicht übernehme, 3. daß jedem Beamten acht Tage Ferien bewilligt werden. Diese Vorschläge nahm die Versammlung gegen einige Stimmen an. Alsdann wurde die Angelegenheit der Kollegen Glade (Water und Sohn) und Hins abgeprochen. Sie wurden vor der Versammlung wegen Mißverstand aus dem Verband ausgeschlossen. Darauf wollte ein Kollege Propaganda gegen den Zusammenschluß der drei Gruppen maden und Unterchristen zusammen, um in Zahlstelle II aufgenommen zu werden, oder falls der Zweigbereichsvorstand damit nicht einverstanden sei einen eigenen Verein zu gründen. Nachdem Kollege Niele es stark hältte, daß von dieser Abspaltung doch nur die Unternehmer Vorteile ziehen würden und einige Kollegen für und gegen das Projekt gesprochen hatten, wurde die Versammlung geschlossen.

In Elbing fand am 19. August die regelmäßige Mitgliederversammlung statt, die sich befürchtet war; es waren circa 100 Mann anwesend. Kollege G. Schwarz aus Danzig hielt einen lehrreichen Vortrag über die diesjährigen Lohnkämpfe im Maurergewerbe und die Vorteile, die durch den Verband für die Männer Deutschlands erungen wurden. Auch in Elbing könnten es Befreiungen mit den Lohn- und Arbeitsverhältnissen bestellt sein, wenn die Kollegen fest zusammenhielten. Den Redner wurde großer Applaus gefeiert. Von einer Diskussion wurde Abstand genommen. Vom Vorstande, Kollegen M. Künzler, wurde eine Monefassila, die bei dem Moyermeister M. Künzler stand, überreicht.

el Kollegen in dem, zersano aufzunehmen. Die Beauftragte und Kritik der Unfälle hat noch aufzuhalt ein Nachspiel gehabt, indem der Kollege Braun aus der Arbeit entlassen wurde, wobei er angeblich die Kritik gefüllt haben soll. Diese Missverständnisse will der Polier des in betracht kommenden Baues von den Polizeibeamten Hirschfeld haben. Hirschfeld war von der Polizei befreit mit der Neueröffnung der Verfilmung beauftragt.

bevölkert mit der Überwachung der Verhältnisse vertraut ist, es obliegt schriftstän-
diglich die Polizei, seiner vorgelegte Behörde gewissenhaft Bericht zu erläutern über die Vorlesungen
in der Versammlung. Dass der Beamte aber auch als öffentlicher Berichterstatter oder für Unternehmer und Polizei fungieren hat, will und kann nicht einleuchten. Buben hat also auch, wenn die Erklärung des Polizisten auf Wahrheit beruht, der Polizeibeamte fälschlich berichtet. Nicht Braun, sondern Buben hat die Ansätze mitgeteilt und kritisch daran geprägt; Braun wird auf zuständiger Seite gegen den Beamten Beschwerde führen.

Wieder Begegnung von Bürgern und Gewerbetreibenden. Wer aber nicht kam, das waren die Emmendinger Maurer, und so waren Mutter und Sohn unisono gewesen. Wie sehr waren nur fünf Mitglieder des Zweigvereins. Wie sehr die Emmendinger Kollegen einen festen Zusammenschluss nötig hätten, beweist das Verhalten der Unternehmer. Besonders macht Herr Maurermeister Gaus, der erst dieses Frühjahr hier aufstiegen ist, viel von sich reden. Er war vorher in dem Geschäft seines

Beters klug, in einem gehobenen Dorf wohlen Emmendingen und Freiburg, und glaubt nun, seine Manieren auch hier zeigen zu dürfen. So wurde uns von Mitgliedern unseres Verbandes, die bei ihm im Arbeits standen, mitgeteilt, daß er schon zu verfehlenden Maßen „Maurer“ geprägt hat, nur weil es ihm eben nicht sonst genug ging oder weil er die Arbeit zu gering fand. Auch schien er sich um Leben und Gesundheit der Arbeiter blutwengig zu kümmern. Das gelte das Gerüst an dem Umbau der evangelischen Kirche, an dem das Material an Tragfähigkeit und Hinsichtlichkeit manches zu wünschen übrig läßt. Es ist als ein Wunder zu betrachten, daß nicht schon ein grübler Unglück passierte. Auf einem Karren (genannten Tafel) werden die schweren Hausteine über die Laufstreppe auf das Gerüst gefahren, dann, wenn nötig, auf ein Dachgesims hinuntergeschüttet und von da mit umständlicher Mühe erst auf das Maurerwerk versetzt. Von einem Seitenauflauf oder gar einer Maschine keine Spur. Einmal rissen von fünf Stricken, mit denen ein solcher Stein „gefesselt“ war, alle bis auf einen so daß es leicht einige Menschenleben hätte kosten können. Wo bleibt hier die Kontrolle durch die Baupolizei? Den „arbeiterfreudlichen“ Unternehmern genügt dies Zustande nicht im mindesten. Es wird immer fortgesetzt und wenn sich einmal ein Arbeiter ihm gegenüber erkläre, ihn auf einen Mängel oder Mangel aufmerksam zu machen, dann wird er abgeschafft, daß ihm die Lust zu weiteren Bemerkungen vergreift. Ein weiterer „arbeiterfreudlicher“ Unternehmer ist Herr Städler, in Herrenberg. Gestorfer Städler in Emmendingen-Freiburg. Während vorher ein Jahr auf unsere Befreiung Samstag die Arbeitszeit eine Stunde verkürzt worden ist, hat bis dato diese Vergünstigung noch nicht Platz gefunden im Geschäft des Herrn Städler. Sollte sich ein Mann erdreisten, einen Entwurf gegen die bestehende „Platzordnung“ zu machen, so heißt es gleich: „Wenn es nicht geht, den kann gehen“. Mit Entlassung droht Städler jedem, der es sich einfallen lassen würde, dem Verband beizutreten. Dadurch eingeschüchtert, wagt es kein Maurer, dieses Verbot zu überstreiten. Die Furcht, brotos zu werden, ist hier ga. zu groß. Außerdem gibt es am hiesigen Orte mehrere Schweißwerker und unter den hier beschäftigten Italienern gibt es eine große Zahl notorischer Streitbrecher. Die wenigen Mitglieder, die natürlich unter diesen Umständen einen schweren Stand haben, müssten auswärts arbeiten, da sie es wegen ihrer Tätigkeit für den Verband bei den hiesigen Meistern beschwert haben. Doch hoffen wir noch auf einen für uns günstigen Umschwung und sind entschlossen, trotz aller Widerrückslagen, auszuharren und auch ferner treu und fechtig zum Zentralverband deutscher Maurer. Hörte es, was es wollte!

Als in Ganderkesee in diesem Frühjahr eine Zweigvereinigung unseres Verbandes ins Leben gerufen wurde, schien es, daß ähnlich wie im Nachbarorte Seesen bald alle Maurer von Ganderkesee und Umgegend dem Verein angehören würden. Dieses ist aber bis jetzt ein frommer Wunsch geblieben, denn die Hälfte der Kollegen steht noch der Organisation fern. Es scheint sogar, als ob die Mitglieder die Lust zur Agitation für die Fortpflanzung der Organisation verloren haben, denn augenscheinlich besteht die Ruhe eines Kirchhofes über unseren Zweigverein, so daß es scheint, als ob wir schon auf der letzten Seite ständen. Die letzte Versammlung, von deren Stattholden jeder Kollege wußte, war herzigst gleichzeitig, daß der aus Braunschweig erschienene Referent seinen Vortrag nicht halten konnte. Selbst die meisten Vorstandsmitglieder glänzen durch Abwesenheit. Dieses muß natürlich anders werden, Kollegen! Wollt Ihr denn immer für den Lohn von 27,- pro Stunde arbeiten und Eure Familien in den jeglichen traurigen Verhältnissen belassen? Ist es nicht endlich an der Zeit, den Schiedsrichter abzustellen und dafür zu streben, unsere Lage zu verbessern? Ja, Kollegen! Ihr wollt wohl alle, daß sich unsere Löhne aufwärts möglichen und daß die Misstände auf den Bauten beseitigt würden. Dies kommt aber nicht von selbst, sondern es ist nur mit Hilfe der Organisation zu erreichen, und zwar nur dann, wenn alle Kollegen daran beteiligt sind. Der Kürsch in Steinen geführte Streit hat dieses doch zur Genüge bewiesen. Darum Kollegen, rastet auch auf! Sei jeder läufig für den Ausbau unseres Zweigvereins! Besucht zahlreicher die Versammlungen und die Organisation wird auf die Höhe kommen, die nötig ist, um unseren Forderungen Nachdruck zu verleihen. Vorlänger des Vereins ist jetzt der Kollege Fritz Steinbock jun. in Welschgerode. An diesen sind alle Besucher über unregelmäßige Zustellung des Fachblattes „Iww.“ zu senden. Also wieder ans Werk, Kollegen, dann wird der Erfolg nicht ausbleiben.

In Hersford tagte am 19. August eine öffentliche Maurerversammlung, die trotz reger Agitation nur von 40 Kollegen besucht war. Kollege Barnstorff-Hannover sprach über die wirtschaftliche Lage der Maurer Deutschlands und die der Maurer Hersfords insbesondere. Die Diskussion drehte sich hauptsächlich um die überzeugend nehmende Schiedsrichtung. So wurde unter anderem mitgeteilt, daß die Firma Althof und Zalemeier am 25. Juli ihren sämtlichen Maurer einzeln schriftlich mitgeteilt habe, daß von nächster Löhnung an der Stundenlohn „in Abstrakt der jeglichen Geschäftslage“ um 2,- gefügt werde. Wer damit nicht einverstanden sei, könne sich als gefährlich betrachten. Diese Firma gehörte aber zu den sogenannten besten und hat auch bisher immer die höchsten Löhne gezaubert. Auch das Antreiben wurde dort nicht so unmerklich gehandhabt, wie es leider teilweise in anderen Geschäften üblich ist. Da ist z. B. die Firma Scheidt, die im Antreiben wie in der Rohrindustrie eine wahre Meisterschaft besitzt, es werden Löhne von 28,- bis 35,- gezaubert. Wenn man sich nun vor Augen führt, daß im Jahre 1885 der Stundenlohn 28,-, 1890: 34,-, 1895: 32,- und 1900: 37,- betrug, so ist ja bald der Tiefstand erreicht. Diese erbärmlichen Löhne waren denn auch Gegenstand lebhafter Klage. Kollege Barnstorff erklärte, daß unter den obwaltenden Misständen an einen Lohnkampf wohl schwer zu denken sei, aber mindestens müsse durchsetzt werden, eine Lohnregulierung mit den Unternehmen anzubauen. Wir können nicht zusehen, daß einige Unternehmer die leicht 30,- zahlen, dagegen andere Reduktionen bis auf 28,- vornehmen. Wenn allerdings die Mehrzahl der Hersteller Maurer diesem Treiben gleichgültig gegenüber liegen bleibt, dann kann die Organisation nichts unternehmen. Ebenfalls wird aber von den wenigen Kollegen, die noch nicht völlig abgestumpft sind, von dem Elend, ganz energetisch gearbeitet werden müssen, um die Leidhärte der Hersforder Maurer zu überwinden.

Der Zweigverein Herne hielt am 22. August eine Mitgliederversammlung ab. Kollege Strudmann aus Bochum referierte über die Pflichten der Vorstandsmitglieder in den Zweigvereinen, wobei er hauptsächlich den wechselseitigen Be-

stand der Mitglieder in den westfälischen Orten in Betracht zog. Die Kollegen kommen vielfach aus Stellorten und wenn die Differenzen geschlichtet sind, ziehen sie wieder ab. In der Regel beschließen aber auch ebenso schnell die Verwaltungsbürokraten, was dem Gedanken der Organisation durchaus nicht zuträglich ist. Weiter plädierte der Redner, daß manche Vereine für die Versammlungen nur Tagessordnungen wie „Aufnahme neuer Mitglieder“, „Begründung der Delegierten“ und „Verabschieden“ kennen. Das seien ja ganz selbstverständliche Sachen und brauchten als besondere Punkte gar nicht genannt zu werden. Die Tagessordnungen müßten anregend sein, damit die Mitglieder auch Interesse am Versammlungsbefecht bekämen. Redner empfahl, daß jedesmal ein dagu bestimmter Kollege einen Situationsbericht über die Bewegung der Maurer Deutschlands gebe, als Unterausgabe könne er dazu den „Grundstein“ benutzen. Solche kleinen Vorträge trügen sehr viel zur Bildung der Kollegen bei. War sollte er, daß die Kollegen zum Teil schlechte Schulen besucht hätten, aber sie müßten sich beschäftigen, durch eifriges Lernen und Lesen von Arbeiterliteratur das Vergessen nachzuholen. Gerade die Arbeiter hätten Lust, mehr zu lernen, als die Söhne der besitzenden Klassen. Den Kollegen sei zum Lernen auch Gelegenheit gegeben durch unsere reichhaltigen Bibliotheken. Wenn die Kollegen selbst nichts wählen, so können sie auch die Industrie nicht ausflößen, und diese seien dann kaum für die Organisation zu gewinnen. Redner streifte dann die üblichen Befürchtungen des Altholzgenusses, die Misstände im Bauunterhalt sowie den hohen Wert der Verkürzung der Arbeitszeit. Auch müßten die Kollegen dahin streben, mehr die Einheimischen heranzuziehen, welche sich dann mit Fleiß und Ausdauer der Organisation zu widmen hätten. Man sollte nicht lustlos werden und die Finne ins Horn werfen, denn damit wäre der Organisation nicht gedient. Dieselbe sollte und müsse ausgebaut werden, denn nur dann können Löhne und Freundschaft unter den Kollegen gebetteln und unter gemeinsamen Heim, der Kapitalismus, beläuft werden.

Der Zweigverein Bönenberg i. S. hielt am 19. August

eine öffentliche Maurerversammlung ab, die leider nur von 25 Kollegen besucht wurde. Unter Gauvorsitzender Rupprek referierte über die Entwicklung des Maurerstandes und insbesondere über die diesjährige Lohnbewegung. Redner zeigte an der Hand von Beispielen, daß die Unternehmer oftmals Streit produzierten, um hinter der Scheinbehauptung auf die streikfähigen Arbeiter zu schimpfen. In der Diskussion wurde von einigen Kollegen an die Anwendungen appelliert, nach Kräften für den Verband zu wirken, da gerade die Bönenberger Maurer noch sehr mit geistiger Blindheit geschlagen sind. Wir haben noch auf sehr ferne Zeit Arbeit, unsere hiesigen Kollegen für den Verband als überzeugte Mitglieder zu bekommen. Des Weiteren wurden die Protokolle vom 7. Verbandsstage entzogen, die auch Abschluß fanden. In seinem Schlußwort führte Rupprek Kollegen noch einmal vor Augen, daß jedes Mitglied in die Agitation eingreifen müsse, dann würden auch hier die Verhältnisse sich etwas bessern.

In

Magdeburg und Umgegend waren unsere Verbandskollegen sich bisher noch immer nicht ganz einig über den Zusammenschluß der Zahnstellen zu einem Zweigverein. Gleichzeitig haben die Zweigvereine sich aber doch nicht der bestreiten Eintritt verpflichten können. In der am 25. August im „Louisenpark“ abgehaltenen Versammlung konnten Kollege Schieke die erste offizielle Mitteilung machen, daß die bisher noch nicht angeschlossenen Zahnstellen den Beschluss gefaßt hätten, sich nun statutgemäß dem Zweigverein Magdeburg anzuschließen. Somit wurde der Zweigverein als konkretisiert erklärt und zur Wahl des Vorstandes geschriften. Die Versammlung war nur recht schwach besucht, die vielfach stürmischen Vorversammlungen schienen das Interesse für und gegen die Konstituierung ziemlich erhöht zu haben. Kollege Andreas Brüggemann-Olvenstedt wurde mit 158 Stimmen als erster Vorsitzender und Kollege Theodor Schleu wurde mit 198 Stimmen als erster Kassier gewählt. Nach der Erledigung der übrigen Wahlen wies Kollege Koch darauf hin, daß es nun hoch an der Zeit sei, die auf den Bauten eingerissenen Misstände zu befechten, folgende Resolution wurde angenommen: „Die Versammlung ist der Überzeugung, daß zur Beseitigung der auf den Bauten vorhandenen Misstände eine größere Energie als bisher entfaltet werden muß. Die Anwesenden verpflichten sich deshalb, überall einzutreten, daß das Baudeputationsamt strikt durchgeführt wird. Die Baudeputationsamtsherrn verpflichten werden, dem Vertrauensmann über die Verhältnisse auf den Bauten regelmäßig Bericht zu erläutern, damit er, soweit es sich um eine Umgehung der Verordnung vom 3. Oktober 1900 handelt, den Unternehmern zur Anzeige bringt kann, und damit ferner die Volkskommission für Bauarbeiterforschung Kenntnis von den Misständen erlangt. Da aber die Polizeiverordnung vom 8. Oktober 1900 einen wirksamen Schutz für die baugewerblichen Arbeiter nicht bietet, ist die Volkskommission für Bauarbeiterforschung seitens des Vertrauensmannes sofort zu erfüllen, umgehend eine einheitliche Agitation für Verbesserung der geistigen Bauarbeiterforschungsfeststellungen ins Leben zu rufen.“ Kollege Stettin bedauerte, daß den Delegierten zum Bauarbeiterforschungsteil keine Gelegenheit gegeben worden sei, über die Verhandlungen und Beschlüsse des Kongresses Bericht zu erstatten. Redner hält eine schärfere Kontrolle der Bauten für dringend nötig. Kollege Hahn brachte zur Sprache, daß einige Unternehmer, die von der Firma Meyer übernommen sind, schon des öfteren mit der Lohnzahlung im Südlande gestritten seien. Der Vorsteher Schleu gab noch bekannt, daß in nächster Zeit ein gebräuchliches Regulativ herausgegeben wird über die Bauten der Baudeputierten. Mit der Ausforderung, daß die Kollegen den Baudeputierten nicht zur Seite stehen möchten, erfolgte Schluß der Versammlung.

In Gardefeld fand am 22. August eine Versammlung statt, in der die Gründung eines Zweigvereins angebahnt werden sollte. Kollege Barnstorff-Hannover hatte das Recht übernommen. Auch die „christlichen“ hatten einige ihrer Apotheker geschickt, um den Anschluß der Gardefelder Maurer an den sozialdemokratischen Verband nach Möglichkeit zu verhindern. Buer war es ein Herr Frankenberger, der meinte, daß ein Christ unmöglich Mitglied eines Baudeputierten werden könnte, in dem die religiösen Gefühle verlehrt würden und wo ein Teil der Beiträge nicht für Boinhämpe, sondern an die sozialdemokratische Partei als Tribut abgeschafft werde. Dann suchte er noch die anwesenden Kollegen dadurch grußlos zu machen,

indem er mit den Worten Religion, Revolution, Umsturz usw. seine Blicke trieb. Einige „christliche“ glaubten Windhofer-Hannover zu überreden, er bestätigte nur den Terrorismus der Brüder und der Berliner Mitglieder unseres Verbandes gegenüber den „christlichen“. Mit Lügen bewerben Kolbers glaubte nur ein anderer „christlicher“ Herr, Köhnen aus Düsseldorf, seine Bestrebungen erreichen zu können. Er beschuldigte Paul Singer, welche habe seinen Männleinhabern vor zwei Jahren, als

einem destruktivem Begehung gewünscht hätte, gesagt: Sie melden nur auf die Straße gehen und sich etwas Kleingeld verdienen. Dok der Reichstagsabgeordnete Paul Singer schon seit über 15 Jahren kein Geschäft betreibt und vorher als Geschäftsteilhaber nie ein erwähnt oder einen ähnlichen Ausspruch getan hat. In einer Tatsache, die auch nicht durch die ältere christliche Lüge erschüttert wird. Auch unsere Kollegen Muhs und Labor in Köln wurden von dem kleinen Köhnen gründlich abgemurkt. Es half aber alles nichts. Unserer Kollegen Braunsdorf fiel es wirklich nicht schwer, die Lügen und Verschwörungen der „christlichen“ Agitatoren gewöhnt durchzusetzen. Auch die Gardefelder Kollegen selbst geben in recht lebhaftem Weise ihren Unwillen und über das leben Antagonistischpredigende Gebeine des „christlichen“ Apostel. Unser Organisationsvorstand wird nun erst recht forschen.

Christliche Moral.

Aus Posen wird uns geschrieben:

In Birnbaum besteht seit einem Jahre eine Zahnstelle des „christlichen“ Bauhandwerker-Verbandes, die sich einer Mann starken Mitgliedergeschäft erfreute. Die im vorigen Jahre herrschende gute Konjunktur wurde aber nicht zum Vorteil der Mitglieder ausgenutzt und die Folge davon war, daß die Mitgliedergeschäft bis auf sechzehn herabfielen. Einige weitsichtige Kollegen von Birnbaum haben dann wohl eingesehen, daß sie unter der „christlichen“ Flagge überhaupt nichts werden könnten, sie legten sich mit unserem Kollegen Schulz-Vozen in Verbindung, um einen Zweigverein des Centralverbandes zu gründen. Schulz folgte dieser Aufforderung, ließ Blaugittertäler in der geplanten Versammlung drucken und verbreiten, und die Versammlung fand am 2. August statt. Nach einem Vortrater von Schulz wurde die Gründung eines Zweigvereins unseres Verbandes beschlossen, wofür auch die noch sechs Mitglieder des „christlichen“ Verbandes stimmen.

Hinter sich in den Leuten aber doch wohl bangt um ihr Seelenheil geworden, oder sie haben sich durch Drohungen einschrecken lassen; denn die beschlossene Zweigvereinsgründung wurde wieder rücksichtslos gemacht. Dieser Umwiegung ist auf folgenden Vorgang zurückzuführen. Am Sonntag, den 9. August, kam der Leiter des „christlichen“ Verbandes, Wieberding, mit dem zweiten Vorstande Max der Birnbaumer „christlichen“ Zahnstelle, der z. B. in Berlin arbeitet, nach Birnbaum. Sie machten dem zum Vorstandenden unseres Zweigvereins erwählten Kollegen Trostke große Vorwürfe über sein Vorgehen und drohten, ihn zu denunzieren, weil er der Anmeldung der Versammlung der Polizei nicht mitgeteilt habe, daß er in sozialdemokratischer Arbeit sprechen werde. Die beiden „christlichen“ Herren verlangten die Zurückstellung des Materials an den Centralverband und distanzierten den Trostke einen Begleitbrief. Nachmittags ging man zu dem Jäger den „roten Blüden“ nicht wieder zu Versammlung zu stellen. Auch diese „christliche“ Tat gelang.

Nun wäre es eigentlich genug gewesen für diesen. Aber nein! Der „christliche“ Furore war nun einmal einfach und mußte nun auch vollends auslösen. Die Gute gab dann noch eine eindringliche Warnung an die „christlichen“ Schafe, sich ja nicht vom dem sozialdemokratischen Wolf Schulz aus Polen freuen zu lassen. Denn diesem Schulz ist alle Schätzigkeit auszutrauen; er sucht seinen Schwindelsohn abzuladen und unsere christlichen Kollegen irre zu machen. — Aber jetzt ist ihm das Handwerk gründlich gelegt. Die „christlichen“ haben ihn durchschaut und sperren ihm die Tür vor der Nase zu, wenn er sich an ihre Gütern heranziehen will.

Aus Italien.

Über einen Bericht des Secretärs des italienischen Bauarbeiterverbandes lesen wir in unserem Österreichischen Brüderorgan, dem „Bauarbeiter“:

Die Zeit des Stillstandes der Bauarbeiterbewegung in Italien ist vorbei. An Stelle des Stillstandes ist eine Periode des raschen Aufschwungs der wirtschaftlichen Verhältnisse und damit auch der Bauarbeiterbewegung getreten. Haben Sie heute die außerordentlich schlechten Arbeits- und Lohnverhältnisse der italienischen Arbeiter einen großen — und keineswegs günstigen — Einfluß auf die Bauarbeiterbewegung in anderen Ländern ausgeübt, so gewährt die in leichter Zeit eingetretene Entwicklung der italienischen Bauarbeiterbewegung die Hoffnung, daß diese unterreichen Zustände in nicht allzu ferner Zeit beseitigt werden können. Die Fortschritte der Bauarbeiter Italiens bedeuten auch für die übrigen Landesorganisationen einen großen Fortschritt und gestalten die viel eher, für bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse ihre Tätigkeit zu entfalten. Obwohl der Bauarbeiterverband Italiens noch sehr jung ist, sieht er jetzt einer raschen Entwicklung entgegen. Er zählt gegenwärtig 88 000 Mitglieder. (Maurer, Stuckateure, Steinarbeiter und Handlanger usw.)

Im ersten Semester 1908 sind einige heimelnde italienische Streiks und Lohnbewegungen zu verzeichnen. So die großen Streiks der Steinarbeiter am Tanganjico („Lago Maggiore“), der Maurer von Varese und der Ziegelarbeiter von Mailand. In St. Secondo wurde durch den Streik die 10-stündige Arbeitszeit eingeführt (vorher betrug sie vierzehn Stunden). Ohne Streik wurden weiter Erfolge erzielt in Ovada und Granaola. In Novara streikten 1500 Maurer acht Tage und erzielten eine Lohnverhöhung; beim Streik in Domagnano anerkannten die Meister sämtliche Forderungen der Arbeiter. In Varese war eine „Zugabe“ (Lohnzulage), der Maurer von Varese und der Ziegelarbeiter von Mailand. In St. Secondo wurde durch den Streik die 10-stündige Arbeitszeit eingeführt (vorher betrug sie vierzehn Stunden). Ohne Streik wurden weitere Erfolge erzielt in Ovada und Granaola. In Novara wollten die Unternehmer die 400 Männer starke Organisation durch Auspeitschung verhindern, mußten aber durch die Geständnisse einer Lohnverhöhung von 85,- pro Tag eine Bedeutung desselben herbeiführen. In Varese erzielten

110 Mann in 12 Tagen eine Reduktion der Arbeitszeit und außerdem eine Lohnverhöhung von 60 %; ebenso verliefen die Streiks in Montebello und Sorgagnogunzig. Die Biegelarbeiter haben bis vor wenigen Jahren kein Lebenszeichen von sich gegeben, heute folgen sie mit Interesse der ganzen Bewegung. In Mailand erreichten sie (460 Mann) nach 40tägigem hartnäckigem Kampf einen günstigen Arbeitsvertrag. Die Maurerarbeiter in Mailand, Manza und Lissone streikten ebenfalls mit Erfolg. Bei dem Steinhauserstreit in Omega, Merago, Oltratreja und Vercio ist das Unternehmertum die schändlichsten Mittel zur Unterdrückung der Forderungen der Arbeiter angewandt, selbst die Pfeffen letzten einige Kaufleute daran, um Streikbrecher zu gewinnen. Jedoch alles umsonst. Nach 90tägigem Kampf mussten die Unternehmer ihre prozessige Haltung aufgegeben und die Forderungen der 800 Streikenden bewilligt. Dem Verband hat dieser Streit 80.000 gelöst, welches Summe durch mehrmalige Extraarbeiten eingebraucht werden mußte. In Mailand streikten 800 Steinbauer mit teilweise Erfolg. Ungünstig verlief der Streit in St. Moritz. In Breno und Ussna wurden durch 21tägigen Streit 10.000 Lohnverhöhung erreicht. In Bologna streikten 150 Mann mit teilweise Erfolg.

Vielen Bericht ist zu entnehmen, daß es auch in Italien mit der Organisation des Bauarbeiterbundes vorwärts geht. In die richtige Streikberebereig, die Provinz Udine, hat sie zwar noch nicht vordringen können, aber auch da wird die Arbeiterbewegung mit der Zeit Eingang finden und festen Fuß fassen.

Über die Zahl der in Italien wohnhaften baugewerblichen Arbeiter gibt die neueste Heft des "Statistischen Bulletins" Auskunft. Am 31. Dezember des vorigen Jahres hat nämlich in Italien eine Volks- und Berufszählung stattgefunden, deren Ergebnisse nun veröffentlicht werden. Da die Zählung im Winter erfolgte, erstreckt sie sich auch auf die große Mehrzahl der "Emigranten", die den Sommer über in Deutschland, Österreich u. a. arbeiten. Es wurden gezählt: Maurer 821.683, Baubarbeiter, Erdarbeiter und Brunnenbaudarbeiter 191.781 (darunter 5823 Arbeiterinnen), Steinmetze und Zimmerer 621.802, Stoffarbeiter, Webbinden und Mäuler 20.878, Beleuchtungs- und Wasserleitungsbauarbeiter 6180. Die Zahl der Maurer-Unternehmer wird auf 8226 angegeben.

Die Wirren im New Yorker Baugewerbe.

New York. 18. August.

Selbst etwa drei Wochen sind die Arbeitseinstellungen, wie die damit verbundenen Auspferungen teilweise bestellt, jedoch die Wirren im Baugewerbe haben hiedurch noch lange nicht ihren Abschluß erreicht. Bis hätte schon gern eher berichtet, hoffte jedoch mit jedem Tage, den endgültigen Abschluß der Differenzen mitteilen zu können. In den letzten Tagen hat sich die Sache aber gerade im Gegenteil gewendet. Waren im Anfang die ungelernten Arbeiter von dem "Board of the Building Trades" (ein Kartell der baugewerblichen Unionen ohne die Brüderlichkeit) ermutigt und als vollgültige Organisation aufgenommen worden, so sahen wir, so bald die Unionen der gelernten Arbeiter durch den Kampf, der nach einer bestreiten Eigentengenugung der ungelernten Arbeiter in Mitteldistanz gegeben wurde, ein Beispiel von Unsolidarität, das dem "Board of the Building Trades" noch lange Zeit zur Unheile und zum Schlag gereichen wird.

Mäßiglich, sobald, wie die Unternehmerschaft für alle Bauarbeiter auf die Straße gesetzt hatte, um angeblich die Organisation der ungelernten Arbeiter zu verhindern, fachte dieser Board of the Building Trades den Schaden in voller Beschriftung, "dass er diese neue Organisation nicht anerkenne, ihr keine Unterstützung zulassen lasse und sie wieder von sich schaffe". Als schon nach so kurzer Zeit der Angriff der Unternehmer eine so große Weite in die Einigkeit der Arbeiterorganisationen geflossen hatte, wurde freilich nicht der Wunsch der Angeltneier, die Unternehmer möglicherweise ungeschoren laufen, erfüllt, sondern die Unternehmer gingen nun daran, "gesunde" Verbündisse im Baugewerbe zu schaffen. Vorläufig scheinen sie dieses Ziel in einem Schiedsgerichtsplan, der hauptsächlich auf Anraten des New Yorker Bürgervereins entstanden sein soll, gefunden zu haben.

Seit Mitte Juli erhalten alle baugewerblichen Arbeiter-Unionen folgenden Schiedsgerichtsplan zugestellt, mit der Beifügung, sobald er unterzeichnet sei, könnte die Arbeit aufgenommen werden.

Schiedsgerichtsplan.

angenommen in einer Konferenz am 3. Juli 1908 von der Eigentümerseite der Bauherrenassoziation und Vertretern der Arbeiter-Unionen, sowie aufstellige Auslegungen einzelner Punkte in einer nachträglichen Konferenz am 9. Juli:

1. Um großen und geringen sind sowohl Unternehmer wie Arbeiter eines jeden Handwerks organisiert; dies trifft besonders bei den gelernten Bauhandwerkern und den Organisationen, aus denen sich dieselben rekrutieren, zu.

2. Wo ein Abkommen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern getroffen ist, sollen alle Streitfragen von einer Schiedsgerichtsbehörde, nötigenfalls von einem Unparteiischen, entschieden werden. Der Entscheid solcher Schiedsgerichtsbehörde oder solcher Unparteiischen soll als endgültig angesehen werden. Für den Fall, daß einer der beiden streitenden Parteien es verabsäumt, oder aber sich bei dessen Entscheidung nicht vertragen will, so soll der in Frage stehende Streitpunkt an die höhere Schiedsgerichtsherrschaft zur Erledigung verweisen werden und zwar innerhalb 24 Stunden nach nicht erfolgter Einigung. Vor eben diesem Oberschiedsgerichtsgericht kommen auch alle Fragen wie Sympathie, Auspferungen, Jurisdiktions der einzelnen Gewerke und dergleichen mehr, jedoch wird ausdrücklich bestimmt, daß solche Arbeiten, die bisher allgemein als unter der Jurisdiktions eines gewissen Handwerks stehend angesehen wurden, nicht als freitragige Punkte einem Schiedsgerichtsrecht unterworfen sind.

3. Jede Assoziation, die in der "Building Trades-Employers-Assoziation" repräsentiert ist, ist zu der Wahl von zwei Schiedsrichtern berechtigt, die für die Gebeitauer von sechs Monaten als solche zu fungieren haben.

4. Die Union, deren Arbeitgeber die in der "Building Trades-Employers-Assoziation" vertreten sind, soll zwei Schiedsrichter für mindestens sechs Monate wählen, jedoch müssen dieselben zur Zeit ihrer Wahl in Gründer-New York in ihrem respektiven Gewerbe tatsächlich beschäftigt sein.

5. Die Schiedsrichter der Unions sollen nicht deren Geschäftsgatten sein.

6. Aus der Zahl dieser Schiedsrichter soll sich die Spezialschiedsgerichtsbehörde formulieren, die aus nicht weniger als 4 Mitgliedern besteht, und zwar je zwei von Seiten der Kontrahenten und Arbeitern; diese hat binnen 24 Stunden nach Benachrichtigung seitens des Generalsekretärs zusammenzutreten.

7. Den Arbeiterschiedsrichtern wird nach Erledigung der betreffenden Angelegenheit Niederanstellung seitens der Firma oder Korporation, für die sie gearbeitet, zugesichert.

8. Weder sollen die Unions in ihrer Gesamtheit noch einzeln gegen Mitglieder der "Employers-Assoziation" einen Streit erläutern, noch sollen die Kontrahenten ihre Arbeiter ausspielen, bevor nicht der fragliche Streitpunkt vor den Generalschiedsgerichtshof gebracht wird.

9. Beschwerden sollen zunächst an den Generalsekretär des Schiedsgerichts, der für seine Dienste Bezahlung erhält, eingebracht werden und von diesem an das zu gleichen Zeiten aus Kontrahenten und Arbeitern zusammengelebte allgemeine Schiedsgericht weiterveröffentlicht werden. Diese allgemeine Schiedsgerichtsbehörde hat dann die spezielle für den betreffenden Fall in Frage kommende zu konstruieren.

10. Beide Parteien können aus der Gesamtzahl der gewählten Schiedsrichter, die ihnen zugesagten, zwei bestimmten, jedoch ebenso jenseits nicht der besonderten Branche angehören, derentwegen ihr Urteilsspruch verlangt wird.

11. Die Schiedsrichter sollen unbedenklich Vollmaßtät von ihren Auftraggebern erhalten.

12. In jedem Falle sollen schriftliche Kontrakte ausgefertigt werden, die die Streitfrage genau spezifizieren und die ausdrückliche Bestimmung enthalten, daß die streitenden Parteien sich verpflichten, nach dem Urteilsspruch der Majorität des Schiedsgerichts oder des Unparteiischen unterliegt zu führen. Die Unparteiliche muss aber vor Eröffnung des Verfahrens einberufen sein.

13. Diese Papiere müssen in gehöriger Weise mit den Unterschriften und Siegeln der Mitglieder des Schiedsgerichtsverschafft und in zwei Exemplaren ausgesetzt werden. Dann soll noch einer gründlichen Untersuchung der Majoritätsentscheid oder Entscheid des Unparteiischen fotografisch vorgetragen niebergeschrieben werden und nunmehr für alle Beteiligten bindend und rechtskräftig sein.

14. Nach einigen Sitzungen können Präzedenzfälle geschaffen werden, die gerade so wie in gewöhnlichen bürgerlichen Gerichtshöfen für kommende Streitfälle in Betracht kommen dürfen.

15. Die Mitglieder dieser Assoziation verpflichten sich, nur Union-Mitglieder der Gewerkschaften, die dieses Abkommen unterzeichnet haben, zu beschäftigen. So doch bleibt es dem Kontrahenten unbenommen, wenn die Union nicht genügende Arbeitskräfte liefern kann, auch Nichtunionsteile angustellen, die dann, wenn sie kompetent sind, den Union beitreten haben. Es wird des Ferneren ausgemacht, daß nach Unterzeichnung dieses Abkommens nur mit Zustimmung der Eigentümerseite der "Employers-Assoziation" weitere Gewerkschaften diesem Kontrakt beitreten können.

16. Beschllossen, daß die Lohnstala, wie jetzt üblich bei den Tagelöhnen, innerhalb eines Jahres, von Ausstellung dieses Kontraktes an gerechnet, nicht reduziert werden darf. Haben die Tagelöhner Beschwerden vorzubringen, so sollen sie dies durch die Vermittlung des Handwerker, die in allgemeinen Schiedsgerichten vertreten sind, tun.

17. Es ist beschlossen, daß Artikel 16 wie folgt ausgetragen werden soll:

Daß die Angelegenheit betreffs hinlänglicher Versorgung mit Arbeitskräften dem speziellen Schiedsgerichts des betreffenden Gewerbes gemäß den existierenden Arbeitsbedürfnissen zur Entscheidung überreicht werden soll, und daß nur im Falle eines längeren Arbeitermangels die allgemeine Schiedsgerichtsbehörde kompetent ist.

Sei es beschlossen, daß der erste Teil von Artikel 16 sich sowohl auf gewöhnliche Tagelöhner als auch gelernte Handwerker bezieht.

Des Ferneren wurde ausgemacht, daß alle existierenden Arbeitsberatungen, soweit sie nicht mit diesem Abkommen in Konflikt geraten, ihre volle Gültigkeit behalten.

Wenn nun auch im allgemeinen der amerikanische Arbeiter den Schiedsgerichten sympathisch geneigt ist, so müssen diese aber auch Garantien für eine gerechte Durchführung der Sitzstafette bieten. Aber gerade hierin hat der amerikanische Arbeiter höchst Erfahrungen gesammelt. In deutschen Kreisen sagt man oft: der deutsche Arbeiterschüler erhält als Preis Hunger, Verbannung, Exil und Gefängnis, aber der Amerikaner lädt sich kaufen und nimmt den allmächtigen Dollar.

Darum war zum wenigsten bei den Bridgeman-Unionen keine große Zustimmung für diesen Schiedsgerichtsplan; alle forderten zum wenigsten die Abänderung der §§ 15 und 16. Jedoch die zehn Wochen der Auspferung ohne Einsicht und die Einsicht, daß der Verband in seiner jetzigen Verfassung nicht alle Mitglieder vom Recht in einem längeren Kampfe unterstützen kann, drückte dann einer Bridgeman-Union nach der anderen die Forderung zur Unterordnung in die Hand. Und als Legte folgte in letzter Woche der 21. die Bridgeman-Union Nr. 11, um ihre Mitglieder nicht allein auf der Straße zu haben.

Die Bautätigkeit ist augenblicklich eine ziemlich rege, da jedoch nicht alle baugewerblichen Unionen sich dem Anhänger der Unternehmer gefügt und die Abstöfung der Ungelernten durch endgültige Unterschrift bestellt haben, so ist noch gar nicht abzusehen, wie die Sache enden mag. Unter diesen "unberüttelbaren" Unionen ist auch die einflussreiche Eisen-, Brücken- und Eisenbahnarbeiter-Union. Da die Angehörigen dieser Union auch das Gesetz der "Wolfskrafter" aufsetzen, so ruhen noch immer einige der größten Bauten.

Wenn nun auch die Haltung dieser Union von jedem einzelnen Arbeitgeber gebilligt werden muß, so ist sie andererseits durch ihren Führer Sam Parks schwer in Wirkung gebracht. Eine ganze Anzahl Gerichtsentscheidungen sind in nächster Zeit zu erwarten, die Auflösung darüber geben sollen, ob Parks seine Union verlaufen und dadurch von Unter-

nehmern für sich Geld erpreist hat, infosser er Streit anordnet und für bestimmte Zahlungen wieder aufhob. Daß die ganze kapitalistische Presse diesen Fall, trotzdem zurzeit noch keine Urteile vorliegen, aufs schamloseste ausdeutet, braucht wohl nicht besonders hergehoben zu werden.

Diese Eisen-, Brücken- und Eisenbahnarbeiter-Union ist über die ganzen Vereinigten Staaten gut organisiert, und da auf Erfolg in Newark allein nicht mehr zu rechnen ist, geht der Beschuß des Gesamt-Union dahin, daß, wenn die Unternehmer auf die Unterordnung bestehen, die Mitglieder der Union noch in dieser Woche in den ganzen Vereinigten Staaten die Arbeit einzustellen würden. Ob nun dieser Beschuß zur Ausführung kommt und eventuell eine einzige Auspferzung nach sich zieht, müssen wir ja abwarten. Wir sehen jedoch, daß die Beliegung der Bütten im Baugewerbe von Newark noch auf sich warten läßt.

NB. Auf den Bericht in Nr. 22 d. Bl. erhielt ich eine solche Anzahl persönlicher Anfragen, daß ich außer stande war, alle zu beantworten.

Erich Kiesler.

Vom Bau.

Unfälle, Arbeitsschutz, Subventionen etc.

Berlin. Durch einen Sturm vom Bau ist am 26. August der 20 Jahre alte Maurer Paul Klatt schwer verunglückt. Der junge Mann fiel auf dem Neubau in der Kaiserallee 122 zu Wilmersdorf aus der Höhe des breiten Stadtwalls herab, zog sich schwere Verletzungen am Schädel und einen Armbruch zu und wurde vor dem nächsten Unfallstation mit einem Kruppladen-Rettungswagen nach Berlin in ein Krankenhaus gebracht. Von Sachverständiger Sette wird dem "Vorwärts" hieraus geschrieben, daß der Unfall bei weitem nicht so schlimm hätte ausfallen können, wenn das erforderliche Schuhstück nicht vorhanden war. Nachdem ein Schuhstück hergestellt war, ließ der Polizei des Baues sofort ein Schwundstück herstellen, wobei, wohl in der Absicht, den Behörde, oder dem zur Aufnahme des Unfalls herbeigerufenen Kollegen von der Verbandsleitung glauben zu machen, daß das Schwundstück vor dem Unfall vorhanden war. Dieses Vorgehen des Polizisten ist charakteristisch, es entspricht vollständig den Geißlogenheiten des größten Teils der Maurerpolicie. Nicht kann die Arbeiter die Innenhaltung der Unfallverhütungsvorschriften fordern und den Polizisten auf die Mängel des Baues aufmerksam machen, wird Abhilfe geschaffen, sondern, erst, wenn jemand seine Gesundheit geopfert oder gar sein Leben gelassen hat, fühlt sich schließlich der Polizist gebrängt, Schwundstücke bauen zu lassen, so gut sie eben werden können. Der Polizisten läßt sich zu tragen.

St. Petersburg. Man läßt uns: In dem Baugeschäft von Oskorov sind in der vorigen Woche zwei Maurer verunglückt. Beide mußten die Leibarbeit des Unternehmers mit dem Tode büßen. Der 64 Jahre alte Maurer Schubis, der am Neubau Bogel am Markt, mit Fensterherzugen beschäftigt war, starb aus der dritten Etage auf das Straßenpflaster, wo er vollständig zerstört lag. Ein Schwundstück war nicht vorhanden, sonst wäre der Bebauungswerte wohl mit einigen leichten Verletzungen davon gekommen. Wie "gewissenhaft" dieser Polizist ist, ist charakteristisch, es entspricht vollständig den Geißlogenheiten des größten Teils der Maurerpolicie. Nicht kann die Arbeiter die Innenhaltung der Unfallverhütungsvorschriften fordern und den Polizisten auf die Mängel des Baues aufmerksam machen, wird Abhilfe geschaffen, sondern, erst, wenn jemand seine Gesundheit geopfert oder gar sein Leben gelassen hat, fühlt sich schließlich der Polizist gebrängt, Schwundstücke bauen zu lassen, so gut sie eben werden können. Der zweite Unfall ereignete sich am Schulneubau. Hier starb ein Maurer beim Verlegen der Träger aus der dritten Etage in den Keller und brach sich das Genick. Auch dieser Unfall ist auf das Versehen der Bauleitung zurückzuführen, indem er nicht dafür sorgte, daß die Räume im Hintergebäude um 20 cm zu niedrig waren. Dieser grobe Fehler wurde erst entdeckt, als der Bau fertig war. Um das Werk wieder gut zu machen, mußten alle Decken herausgerissen und die Balken höher gelegt werden. Der zweite Unfall ereignete sich am Schulneubau. Hier starb ein Maurer beim Verlegen der Träger aus der dritten Etage in den Keller und brach sich das Genick. Auch dieser Unfall ist auf das Versehen der Bauleitung zurückzuführen, indem er nicht dafür sorgte, daß die Räume im Hintergebäude um 20 cm zu niedrig waren. Dieser grobe Fehler wurde erst entdeckt, als der Bau fertig war. Um das Werk wieder gut zu machen, mußten alle Decken herausgerissen und die Balken höher gelegt werden. Der Unternehmer sollte sicher seine Zeit zur ordnungsgemäßen Ausführung der von ihm übernommenen Arbeiten verwenden, damit Leben und Gesundheit seiner Arbeiter gesichert werden, das auf Verbandsmauer zu vigilieren, um diese brotlos zu machen. Der Baupolizei in St. Petersburg kann der Vorwurf nicht erbracht werden, daß sie der ihr erlassenen Verordnung zum Schwundstück verlebt.

Nürnberg. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich am 27. August auf dem Binghoven Fabrikneubau in Glasohammer, von der Firma Lauber & Kunz ausgeführt. Der Gerberakademie Joseph Solot littzte vom dritten Stockwerk bis in den Keller ab und war sofort tot. Ware die Balkenlage, Träger in diesem Falle, abgelebt gewesen, so hätte das Unglück nicht passieren können. Trotz der Bauaufsicht, die ja in Nürnberg vorhanden sind, geliehen auch noch solche Unfälle. Es geht daraus hervor, daß auch die Bauaufsicht nicht die Arbeiterschule nicht für genügend Schutz sorgen, und das auf Verbandsmauer zu vigilieren, um diese brotlos zu machen. Der Baupolizei in St. Petersburg kann der Vorwurf nicht erbracht werden, daß sie der ihr erlassenen Verordnung zum Schwundstück verlebt.

Berichtigung. Der am Bau der Arbeiterlosteine des Amtsgerichtsgebäudes in Oschersleben beschäftigte Polizist, der die Herstellung eines ordnungsgemäßen Gerüsts verweigerte, heißt Albrecht und nicht Wrede, wie ursprünglich in der vorherigen Nummer angegeben war.

* Subventionsblätter. Für die Ausführung von Kanalisations- und Straßenbahnen in Hamburg forderte als Mindestforderung der Unternehmer Kosten in M. 9786,30, der Unternehmer Kosten in Oberhausen als Mindestförderung M. 23.225. — Die Tischlerarbeiter zum Aufzugsgebäude in Magdeburg sind in vier Lösen betrug das vom Zimmermeister Ganzlin-Magdeburg abgegebene Höchstgebot M. 81.772,52, das Mindestgebot, abgegeben der Tischlermeister Otto Schiller & Kunzert bezifferte sich nur auf M. 36.910,24. Zu allen Lösen hatten zehn Firmen Gebot gemacht, die sich neben den schon genannten wie folgt bezifferten: M. 42.887,30, 43.734,69, 52.389,80, 56.985,82, 58.874,79, 76.784,47, 78.729,89, 79.066,29. Im einzelnen wurden folgende Preise in Ansatz gebracht:

Obige Forderung	Mittlere Forderung	Höchste Forderung
Los 1....	M. 24.724,98	M. 15.082,12
2....	25.748,76	M. 11.188,67
3....	22.683,30	M. 11.457,64
4....	8.640,48	M. 10.288,85
	6.609,78	M. 8935,08

Die Berliner Tischlermeister und Hausindustriestellen können sich ihren Magdeburger Kollegen wünschen an die Seite

stellen. Bei der Submission zur Vergebung der Lisslerarbeiten für den Dom wurden folgende Resultate erzielt:

	Abrechnung	Währungsabrechnung	Unterfels
Rob 1.....	M. 76644	M. 47880	M. 28764
2.....	54617	26486	28081
3.....	88467	19358	11909
4.....	26405	14120	12085
5.....	19821	9189	10852
6.....	15395	8525	6870
	M. 921250	M. 195509	M. 105741

Eine über alle Mäthen große Preisdiskussion ergab sich auch bei der Ausschreibung von Sandelabern (Sätemerbsäfte) für die Berliner städtischen Gaswerke. Die Marienstädt verlangt für das ausgeschriebene Quantum **M. 18535**, die Firma Götz & Co dagegen **M. 40 397,50**. — Wenn es so mit Glanz weiter geht, dann werden die Bauherren tatsächlich nochhaar Geld daraus bekommen, wenn sie Arbeiten in Submission vergeben. Dem Magistrat in U g g b u r g ist dies Angebot tatsächlich schon geworfen worden. Zum Abbau des alten Polizeigebäudes haben sich acht Unternehmer gemeldet, von denen der teuerste M. 12 000 für die Arbeit verlangt, während der billigste der Stadt noch M. 500 wünschen will, wenn er nur die Arbeit machen darf.

Aus anderen Berufen.

* Die Textilarbeiter und Arbeiterinnen in Trimmitschau sind in einem Nischenkampf für die Verkürzung der Arbeitszeit eingetreten. Die Arbeitszeit ist jetzt, obgleich über 4000 Frauen beschäftigt sind (ja, 1800 sind verheiratet und haben außer der Arbeitszeit selbstverständlich noch ihre Wirtschaft zu versorgen); 11 Stunden, in manchen Betrieben, 10½ Stunden. Die Trimmitschauer Arbeiter sind seit dem Jahre 1898 alljährlich an die Fabrikanten herangetreten, daß diese die zehnständige Arbeitszeit einführen möchten, immer die Arbeit zurückgewiesen mit dem Bemerkern, daß dann das Geschäft in Trimmitschau nicht mehr konkurrenzfähig sei. In diesem Jahre haben die Arbeiter nun, nochmals die Forderung: Einführung der zehnständigen Arbeitszeit, Beibehaltung des Löhnes für Bodenlöhner und zehnprozentige Lohnabhöhung für Altlohnarbeiter an die Fabrikanten eingebracht. Alle Verhandlungen waren resolutlos, das Gewerbegebot, welches noch vor der Arbeits-einstellung von den Arbeitern angerufen wurde, lehnten die Fabrikanten ab. Nachdem alles vergeblich verhandelt worden war, auf gütlichen Wege die zehnständige Arbeitszeit zu erhalten, wurde in fünf Betrieben am 7. August die Kündigung von den Arbeitern eingereicht, noch an demselben Tage wurde dann in 75 Betrieben den Arbeitern von den Fabrikanten gefündigt. Es sind nun in 80 Betrieben 7827 Personen teils als Streitende, teils als Ausgepeitschte am Kampfe um den Zehnstundentag beteiligt, davon gehören zur Zeit gegen 8000 Personen dem Textilarbeiterverband an und 8270 sind bereits länger als ein Jahr Verbandsmitglieder. — Der Textilarbeiterverband ist gezwungen, sich an die Solidarität der deutschen Arbeiterschaft zu wenden. Trotz aller Opferfreudigkeit der armen Textilarbeiter ist es nicht möglich, diesen Nischenkampf aus eigenen Kräften führen zu können, es werden wöchentlich circa ₣ 60 000 zur Unterstützung gebraucht. Wer helfen will, bitte schnell. Alle Sendungen sind nur an den Kassierer des Centralverbandes Georg Treue, Berlin O. 112, Kronprinzenstraße 47 zu richten.

Der **Glyzerinstreit** in Stuttgart musste nach einigen Tagen beendet werden, weil zu viel Streitbrecher auf der Bildfläche erschienen. — Der Streit bei den **Wahlknechtfirmen** in Mannheim wurde ohne Erfolg ausgefochten. — Nach einer Dauer von fast drei Monaten wurde die Ausübung der **Tettauer Porzellanarbeiter** aufgehoben. Das einzige mutige Fehthalten der 400 Ausgesperrten an ihrer Organisation hat den Unternehmer zum Nachgeben gezwungen. — Der Streit der **Töpfer** in Dresden ist durch Vermittlung des Oberbürgermeisters beendet worden. Die Streitenden haben weniger oder gar nichts erreicht. An 200 Streitbrecher konnten die notwendige Arbeit, wenn auch nur jämmerlich, bewältigen. Die Streitenden haben sich sehr tapfer gehalten, in dem elendigen Kampfe sind nur drei Mann abgestorben.

Kampe und nur drei Wände abgerissen.
Der Deutsche Schuhmacherverein konnte dieser Lage auf sein zwanzigjähriges Bestehen zurückblicken. Ende August 1883 wurde auf einem Kongress in Gotha die Organisation unter dem Namen „Unterstützungsfosse deutscher Schuhmacher“ gegründet, als dessen Hauptzweck Arbeitsnachweis, Nette und Arbeitslosenunterstützung gedacht war. Im Jahre 1887 wurde der Name in „Verein deutscher Schuhmacher“ geändert. Im Gründungsjahre hatte der Verein 757 Mitglieder in 45 Geschäftsstellen und im Jahre 1890 hatte er es auf 14.109 Mitglieder in 217 Geschäftsstellen gebracht. Dann kam wie bei den meisten Organisationen auch bei den Schuhmachern der Aufschwung, bis zum Jahre 1895 waren nur etwas über 9000 Mitglieder vorhanden. Von da ab ist die Mitgliederzahl fast stetig, wenn auch nicht langsam gestiegen. Zur Zeit zählt der Verein 2781 Mitglieder in 249 Geschäftsstellen.

Die deutschen Gewerkschaftsorganisationen im Jahre 1902.

Die Generalkommission hat, wie alljährlich, eine Statistik über den Stand der Gewerkschaften veröffentlicht, der wir das Nachstehende entnehmen. Die Jahresstatistik der Generalkommission führt 60 Zentralverbände mit 783 206 Mitgliedern auf, und zwar: Metallarbeiter 128 824, Maurer 82 223, Holzarbeiter 70 890, Bergarbeiter 41 884, Textilarbeiter 88 158, Fabrikarbeiter 83 640, Buchdrucker 83 269 (Buchdrucker Elsfach-Lörrachens 751), im meier 24 502, Schuhmacher 20 683, Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter 17 913, Schneider 16 689, Fabrikarbeiter 17 833, Bauarbeiter 16 193, Männer 14 803, Hafenarbeiter 13 832, Brauer 13 189, Buchhändler 10 207, Töpfer 8627, Porzellanarbeiter 8245, Steinarbeiter 8000, Alsbürographen 7655, Schmiede 7244, Gemeindebetriebsarbeiter 6127, Maschinenfitter und Heizer 6070, Böttcher 5786, Glasarbeiter 5643, Bäder 4760, Tafelarbeiter 4735, Steinfeuer 4424, Federarbeiter 4230, Bildhauer 3918, Werftarbeiter 3749, Sattler 3660, Kupferschmiede 3613, Schmiede 3232, Schuhbundmacher 2987, Daubeder 2974, Glasmacher 2772, Seefahrer 2598, Stofftattere 2553, Schiffsmannschaften 2032, Buchdruckereiforsteiche 1996, Mäusler 1992, Gasmotorenführer

1978, Handlungsgesäfsten 1770, Fleischer 1577, Grabenre 1563,
Berggoldner 1474, Münzherren 1841, Zigarettensortierer 1120, Ron-
ditoren 982, Lagerhalter 862, Bibliomüster 687, Barbier 500,
Wasserle 888, Bureauangestellte 871, Gärtner 812, Formstecher
292, Metzgermeister 289.

289, Notenleiter 289.
Gegen das Jahr 1901 ist eine Mitgliederzunahme von
55 690 = 8,9 p.M. festgestellt worden. An der Mitglieder-
zunahme sind 44 Verbände beteiligt, während 16 einen kleinen
Rückgang zu verzeichnen hatten.

sozialvereine, der Hirsch-Dunderstein Gewerbevereine und der Christlichen Gewerbevereine angegeben. Danach sind in Total vereinen rund 10 000 Arbeiter organisiert, in den Hirsch-Dunderstein Vereinen 102 861 (1901: 78 765) und in den Christlichen Gewerbevereinen 84 652 (1901: 84 667). Außerdem sollen noch circa 180 000 Mitglieder in anderen sich „offiziell“ oder unabhängig nennenden Vereinen sein. Das dieß den Gewerbevereinen zugezählt werden könnten, vermagten mit nicht einzuschätzen.

Nach dem Ergebnis der Gewerbezählung von 1895, die bis auf weiteres als Grundlage der Prozentberechnung dienen muss, kommen für die in der Statistik aufgeführten 60 Centralverbände 5.016.293 Organisationsfähige in Betracht. Davon sind nach der angegebenen Mitgliedszahl erst 14.422 % organisiert. Ein einzelnen gesetzlich sich das Prozentsverhältnis wie folgt: Buchdrucker- und Buchbindereihälftearbeiter 79,8%; Blauhauer 66,5%; Kupferschmiede 64,10%; Handelskümmacher 48,53%; Glaser 44,82%; Steinleger 48,20%; Lithographen und Steinbinder 42,20%; Hafensarbeiter 39,41%; Tapisseier 38,04%; Schiffszimmermeister und Werftarbeiter 36,61%; Döpfer 36,46%; Gemeinbedienstete 36,16%; Maurer 34,65%; Stoffkauteure 33,85%; Brauer 31,15%; Formstecker, Grabende und Ziehleute 26,84%; Porzellanarbeiter 26,48%; Wollfärber 23,22%; Bergarbeiter 26,04%; Hutmacher 24,95%; Buchdrucker 24,84%; Metallarbeiter 24,11%; Bäumeier 24,05%; Maler 22,64%; Holzarbeiter 22,55%; Dachdecker 21,81%; Kürschner 20,96%; Schuhmacher 19,04%; Tabakarbeiter und Zigarrensortierer 18,14%; Gläsarbeiter 15,81%; Malzkinisten und Heizer 15,28%; Sattler 13,72%; Leberarbeiter 12,66%; Seelute 12,51%; Bergarbeiter 11,19%; Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter 10,95%; Schneidler 10,19%; Kombitöpfer 9,88%; Fabrikarbeiter 9,51%; Steinharbeiter 8,23%; Schmiede 7,95%; Bäder 6,41%; Teigzubehörarbeiter 6,38%; Bauarbeiter 4,94 (%) ; Müller 4,88%; Bäckerei 3,18%; Fleischer 2,80%; Gaffiurtschäfleßhüfen 0,92%; Handlungsbüro- und Postarbeiter 0,91%; Bärmüter 0,55%.

geschulden und Lagerhalter, p. 91; Garmer, 66.
Es sind somit in 27 Berufen mehr als 20 p.ßt. und in 15 Berufen mehr als 80 p.ßt. der Berufsangehörigen beteiligt. Im Jahr 1886 umfaßten die sämtlichen Organisationen 5,11, 1886 6,63, 1897 8,19, 1898 9,84, 1899 11,57, 1900 13,50, 1901 18,51 und 1902 14,42 p.ßt. der Berufsangehörigen. Die Jahresabnahme der 60 Organisationen für Vereinszwecke belief sich auf M. 11 097 744 und die Ausgabe auf M. 10 005 528. An Bestand verloren in dem Jahre M. 10 253 559. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich die Abnahme um M. 1 876 000, die Ausgabe um M. 1 038 860 und der Raffenbestand um M. 1 455 227.

Zu diesen Zahlen sind nicht einbezogen die Einnahmen und Ausgaben der Zweigvereine bei Fonds, die nicht der Kontrolle der Centralverbände unterliegen. Es sind dies aber nur ganz bedeutende Summen. Für 1902 sind nur von zehn Organisationen die Angaben gemacht und beträgt die Gesamteinnahme aus diesen Lofatsfonds M. 620 268. Über die Ausgaben aus diesen Fonds berichten 13 Organisationen. Daraus sind insgesamt herausgezählt: an Arbeitslosenunterstützung M. 9604, Reiseunterstützung M. 6684, Krankenunterstützung M. 409,28, Gewahrsamunterstützung M. 7586, sonstige Unterstützung M. 279,98, Streitunterstützung M. 881 719, Arbeitssuchendweis M. 7288, Bibliotheken M. 182,77, Kartelle und Selbsthilfe M. 99 881.

Es wäre wünschenswert, daß alle Zentralvorstände ihrer lokalen Verwaltungen anhalten würden, auch über die Finanzierung ihrer Lofalfonds zu berichten, die Einnahmen der Gemeinschaften würden dadurch eine ganz bedeutende Erhöhung erfahren.

Von den Centralverbänden vereinnehmten pro Kopf bei
Mitglieder (ohne die Einnahmen der vorerwähnten Lofaf-
fonds)

Notenflecher **M**. 73;40; Buchdrucker **M**. 64;36; Buchdrucker
(Gloß-Lothringen) **M**. 43;70; Bildhauer **M**. 39;99; Kupferschmiede
M. 24;89; Lithographen und Steinbruder **M**. 22;68; Handzugsme-
daille **M**. 22;66; Bildgärtnerlicher **M**. 22;12; Süssigkeiten
M. 21;86; Formstecher **M**. 20;11; Bimmer **M**. 20; Ga-
wirtschaftsgesellen **M**. 19;80; Hutmacher **M**. 19;68; Borrellianarbeit
wirtschaft **M**. 19;05; Weutzer **M**. 19;79; Töpfer **M**. 18;01; Seeler
M. 16;15; Graubere und Bieleure **M**. 16;78; Müller **M**. 16;83
Maler **M**. 15;29; Buchbinder **M**. 15;11; Goldarbeiter **M**. 15;0
Bauarbeiter **M**. 14;89; Leberarbeiter **M**. 14;72; Bäck-
M. 14;68; Holzarbeiter **M**. 13;88; Gärtnер **M**. 13;75; Pfarrer
M. 13;88; Ronditoren **M**. 13;20; Brauer **M**. 13;09; Handel
Transport und Verkehrsarbeiter **M**. 12;54; Glaser **M**. 12;3
Abhümluster **M**. 12;21; Metallarbeiter **M**. 12;17; Bergbau
M. 12;12; Schmiede **M**. 11;67; Lagerarbeiter **M**. 11;27; Ste-
arbeiter **M**. 11;20; Barbier **M**. 11;07; Steinfeiger **M**. 10;93
Saitler **M**. 10;57; Tropfener **M**. 10;30; Tabakarbeiter **M**. 10;2
Tessiglarbeiter **M**. 10;23; Dachdecker **M**. 10;13; Handlung
gesellinen **M**. 9;94; Schneider **M**. 9;89; Metzgerarbeiter **M**. 9;8
Schuhzimmerei **M**. 9;21; Holzarbeiter **M**. 9;9; Wittrich **M**. 8;8
Schuhmacher **M**. 8;23; Bergarbeiter **M**. 7;98; Gemeindbetriebe
arbeiter **M**. 7;85; Molinisten **M**. 7;84; Buchdruckereifabrikar-
M. 7;58; Fabrikarbeiter **M**. 7;82; Bureauangestellte **M**. 6;8

Waffens. M. 6,88; Fleischw. M. 5,77.
Zu den Geländeabnahmen der Zentralverbände sind fer-
tig zu rechnen die Einnahmen, welche in besonderen Kassen v.
henden sind, die von den Zentralverbänden verwaltet, je-
doch unter der Fläche des Verbundes getrennt gehalten sind.
Sie dienen ebenfalls gewerbsmäßigen Zwecken und betragen
ca. 1900 jährlich in 11 Devisionskassen M. 805 114.

Jahre 1902 insgesamt in 11 Organisationen M. 205 H. 112.
Von den höheren Organisationen hatten am Ende des Jahres 1902 pro Kopf der Mitglieder Käppen bei den Buchdruckern M. 114,62, Guittmacher M. 64,88, Buchbindern M. 29, in ihrer M. 17,10, Lithographen und Steinbrüder M. 18, Maurer M. 15,92, Stieffäulemeier M. 18, Maler M. 18, Steinleger M. 12,19, Porzellanarbeiter M. 11,69, Holzarbeiter M. 11,42, Töpfer M. 10,47, Bauarbeiter M. 9, Brauer M. 8,86, Müller M. 8,25, Rüstfertiger M. 7,80, Leinwandarbeiter M. 7,74, Schuhmacher M. 7,15, Bildhauer M. 6,92, Steinarbeiter M. 6,88, Handelschuhmacher M. 6,28, Bergarbeiter M. 5,92.

M. 21, Lapezlerer M. 5,70, Metallarbeiter M. 5,46, Schreiner
M. 4,59, Säumer M. 5,92, Handels-, Transport- und Verkehrs-
arbeiter M. 8,47, Glasarbeiter M. 2,17, Krankenarbeiter M. 2,41.
Bleibt sich die Gesamtausgabe des Verbands im Jahre 1902
von M. 10005528 auf die eingelten Unterstellungs- und Ver-
einigungen verteilt nicht bis nachlassende Rücksicht.

waltungszweige verteilt, zeigt die nachfolgende Tabelle.
Es herausgaben im Jahre 1902 für:

Verbandsorgan..... in 60 Organis. M. 798480
800582

Geburtenvorsorge	59	890568
Gillation	48	1888888
Streift im Beruf	40	41846
Streift in anderem Berufen	50	98485
Mehrschub	88	250661
Mehrgeregeltenunterstützung	41	709778
Reiseunterstützung	27	1598029
Arbeitslosenunterstützung	18	798878
Krankenunterstützung	5	1548989
Invalidenunterstützung	60	250129
Sonstige Unterstützung	11	5450
Stellenvermittlung	16	7065
Bibliothek	55	298114
Sonstige Dienste		

Songing, Zweck- konzerten und Generalversam- lungen	52	144788
Beitrag an die Generalkommission	68	75755
Bröckosten	18	1868
B Gehälter	55	250418
B Verwaltungsmaterial	58	267785

In der Ausgabe pro Kopf der Mitglieder folgen die Gewerkschaften in dieser Reihenfolge: Buchdrucker M. 53,67, Notenleiter 44,68, Buchdrucker (Glas-Ortsdrucker) 40,20, Bildhäuser 88,91, Kürschnermeister 80,81, Bildagenturleiter 29,45, Handelsbuchmacher 89,92, Porzellanarbeiter 22,65, Gastwirtschaftshäusern 27,78, Lehrarbeiter 19,66, Lithographen 18,09, Formstecker 17,70, Stoffauf-
teure 17,07, Blättermaler 16,79, Maurer 16,07, Barbiere 15,41,
Bauarbeiter 15,20, Glasarbeiter 15,01, Hutmacher 14,88, Gravure 14,07, Töpfer 13,82, Konditoren 12,98, Gärtnerei 12,94, Metallarbeiter 11,97, Mästler 11,83, Münzstifter 11,51, Ver-
golder 11,46, Seidenleute 11,48, Handels- und Transportarbeiter
und Holzarbeiter je 11,81, Dachdecker 11,12, Textilarbeiter
10,68, Glaser 10,62, Tabakarbeiter 10,69, Brauer 10,57,
Maler 10,48, Steinarbeiter 10,26, Buchdrucker 10,25,
Schmiede 9,85, Bäder 9,81, Handlungsbürgschaften 9,66, Buch-
druckereihäusler 9,55, Seifensieder 9,50, Schneider 9,87,
Sattler 8,28, Tapetierer 8,09, Lagerhalter 7,88, Wöttcher 7,76,
Maschinisten 7,61, Bureauangestellte 7,37, Salinenarbeiter 7,81,
Gesindesbetriebsarbeiter 6,41, Schuhmacher 6,16, Kürschner und
Mästerle 6,05, Schuhjägermeister 5,81, Bergarbeiter 5,6,
Weißer 5,17, Käffebrahler 5,08, Werkarbeiter 2,62.

In den Ausgaben für Agitation stehen die Handlungen gehäuft mit M. 2,80 pro Kopf der Mitglieder. Es folgen Bäckerei mit M. 2,08, Gärtnerei 1,99, Bäder 1,40, Galantries 1,28, Handels- und Transportarbeiter 1,2, wirtschaftshandeln 1,28, Bäckermeister 1,05, Sattler 0,99, Müller 0,98, Brauer 0,96, Lebendarbeiter 0,93, Gravierer 0,83, Maler 0,82, Maurer 0,79 usw. bis herauf zu 3 L. bei den Eisenbahnlokomotivfahrern. Es Streits hatten die Bäckermeister die höchste Ausgabe mit M. 8,30, Maurer 5,80 pro Kopf. Es folgen Bauarbeiter mit M. 8,30, Maurer 5,80, Textilarbeiter 4,94, Handschuhmacher (incl. Gemäschgelede) 4,94.

Lederarbeiter 1,7, **S**chuhmacher 1,7, **T**öpfer (nfl. Gemüsegieße) 4,32, **V**orzelanarbeiter 3,97, **D**achdecker 3,86, **L**ederarbeiter 3,94, **S**teinarbeiter 3,98, **D**achdecker 3,86, **M**etallarbeiter 3,26, **B**ügarnförlitzer (nfl. Gemüsegieße) 3,08, **B**ildhauer 2,61, **S**chneider 1,92, **H**olzarbeiter 1,74, **G**lasbläser 1,31, **S**chiffszimmerer 1,22, **S**tuckateure 1,19, **S**chuhmacher 1,08 und **S**teinseher 1. Die übrigen Gewerkschaften haben unter M 1 oder auch gar nichts für Strafsausgegeben. Die Ausgaben für **M**eisterunterstützung variieren zwischen M 11,24 bei den Schuhfachmännern und M 6,48 bei den Konditoren und Gastwirtschaftshülf. Bei 19 Gewerkschaften sind für diesen Unterstützungsbeitrag keine Ausgaben verzeichnet. Die häufig gewöhnlichen Gewerkschaften zahlten an Meisterunterstützung pro Kopf der Mitglieder: **S**teinarbeiter M 1,87, **G**ärtner 1,21, **S**tuckateure 0,98, **T**öpfer 0,88, **D**achdecker 0,84, **M**aler 0,83, **B**immerer 0,83, **B**auhülfarbeiter 0,25 und **M**aurer 0,20.

Die Verbandsorgane (Bethingen) lösten zwölf
M. 2,98 und 24 A. pro Kopf und Mitglied. Das zweite Organ
haben danach die Gärtner, das billigte die Werkfes-
tarbeiter. Den größeren Verbänden folgen die Betungen:
Bergarbeiter M. 1,75; Bauhüllsarbeiter M. 1,68; Bimmerer
M. 1,52; Schneider M. 1,36; Maler M. 1,33; Buchdrucker M. 1,21;
Textilarbeiter M. 1,17; Maurer M. 1,05; Holzarbeiter M. 1,1;
Handels- und Transportarbeiter M. —,97; Metallarbeiter M. —,78.
Die Gehälte ließen bei der Hanfplatte ausgetretene Aufgaben
M. 4,50 und 9 A. pro Kopf der Mitglieder. Durch diese Aus-
gaben wird das einzelne Mitglied am meisten belastet bei den
Niederschlägen mit M. 4,50. Es folgen Wäscherei mit M. 3,10;
Lagerarbeiter M. 2,16; Bäckermeister M. 1,66; Konditorei
Lagerarbeiter M. 2,16; Bäckermeister M. 1,66; Handlungseßkellern
M. 1,41; Müller M. 1,35; Gärtner M. 1,25; Handlungseßkellern
M. 1,11; Porzellanarbeiter M. 1,10; Weißgerber M. 1,09; Hanf-
druckmacher M. 1,02; Bildhauer und Steinsetzerei M. 1,01.
Die größeren Verbände sind durch solche Ausgaben wie
folgt belastet: Maler mit 52 A.; Bauhüllsarbeiter 42 A.; Schuh-
macher 42 A.; Binnerer 39 A.; Buchdrucker 37 A.; Hanf-
druckmacher und Transportarbeiter 35 A.; Tabakarbeiter 32 A.; Schneider
und Holzarbeiter 21 A.; Maurer und Metallarbeiter 16 A.;
Textilarbeiter 21 A.; Maurer und Metallarbeiter 16 A.;
18 A. und Textilarbeiter mit 9 A.

Polizei und Gerichte.

Können Gewerkschaften in Preußen Tanzabfahrten veranstalten? Diese Frage wird von der Polizei und den Gerichten bald beurteilt, bald bejaht; je nachdem ob der Verein als ein politischer im Sinne des Vereinsgesetzes angesehen wird oder nicht, und je nachdem, ob die geplante Tanzabfahrt in den Augen der Polizei den Charakter der Öffentlichkeit trägt oder nicht. Das preußische Vereinsgesetz enthält im § 8 nämlich noch immer die Bestimmung, daß Vereine, die beigeweihte, politische Gegenstände in Versammlungen zu erörtern, keine „Frauenpersonen“ als Mitglieder aufnehmen dürfen. „Frauenpersonen“ dürfen also auch der Berufsammlungen und Sitzungen solcher Vereine nicht beiwohnen. Da man aber bei einer Landstube nicht gern auf die Mitwirkung von „Frauenpersonen“ verzichtet, so verfügt die Polizei oftmals, den Tanzabfahrten einen Strich durch die Meldung zu machen, indem sie ein Vereinsvergnügen einer Versammlung stecken.

(102 497). **Witt. Delitz** (249 648), Ludwig Hartleben (102 401), Otto Möllmann (149 688). **Cronenborg**: Gustav Möllie (93 749), Friedrich Dahl (92 786), Adolf Krebs (92 767), Emil Göke (62 806). **Mitsot:** J. Heiden (97 648); **Spanbar:** Hermann Stolze (101 641), Emil Wink (101 657), August Köhl (101 617), Adolf Reimann (101 642), Otto Winkel (101 488).

NB. Die Namen derjenigen Kollegen, welche wegen ihres ständiger Beiträge ausgeschlossen sind, werden unter dieser Rubrik nicht bekannt gegeben.

Aufgefordert,

Ihre Adresse anzugeben, werden vom Zweigverein **Wiesbaden**: **H. Hauck** (Wichstr. 66 171) und **A. Krämer** (26 148); **Rostock:** Gustav Bremer, geboren am 30. September 1880 zu Stralsund (102 777). Von Bremer seien die Zweigvereinsfasser gewarnt. Kollegen, denen der Aufenthalt der Genannten bekannt ist, wollen dem betr. Zweigvereinsvorstande über uns Mitteilung machen.

Für ungültig erklärt

werden vom Zweigverein Berlin die Mitgliedsbücher der Maurer Robert Prange (101 515) und Rudolf Lübbert (101 516). Beide können als Verbandsmitglieder nicht gelten.

Der Verbandsvorstand.

Marken-Versand.

Vom 17. bis 29. August sind Marken verfaßt worden (E = Eintrittsmarken, B = Beitragsmarken, L = Arbeitslohnmarken, K = Kolportagemarken, L = Zofallsobmarken): Augsburg 100 B & 40 A. Pfaffenhausen 40 E & 50. Altdamm 200 B & 50.

Burgklaß 400 B & 50 A. Baruth 10 E & 50. Beugen 400 B & 50. Bitterfeld 600 B & 55. Bayreuth 10 E & 50. Blankenburg 2000 B & 85. 400 A & 55. Bromberg 600 L & 10. Beelitz 100 B & 25. 100 A & 25. Breslau 4000 L & 10. Beben 400 B & 20. Bergedorf 1200 B & 55. Bielefeld 200 B & 50. Bremervörde 200 B & 45. Bremervörde 100 E & 50.

Cöln 800 B & 35 A. Chemnitz 5000 B & 45. Cöleste 10 E & 50. 600 B & 25. Cottbus 1000 B & 45. Cöleste 10 E & 50. Coburg 500 B & 30. 500 B & 25. Cöln 5000 B & 50.

Delmenhorst 600 B & 50 A. Dahme 50 B & 50. Dessau 2000 B & 85. Dresden 2000 B & 80. 2000 B & 45.

Erfurt 5000 B & 45 A. Elbing 80 E & 50. Enden 800 B & 45. 100 A & 25. 500 L & 10. Esslingen 500 B & 40. 2000 B & 45. Erfurt 2000 B & 45. Emden 50 B & 55. Eichen 50 A & 25.

Fachwerken 500 B & 55 A. 400 B & 40. Friburg 400 B & 50. Gießen 400 B & 50. Gräfenhainichen 275 B & 50. Freiberg 400 B & 80. 200 E & 50. Fürth 2000 B & 40. 800 A & 25. Frankfurt 6 E & 50. Frickenhausen 400 A & 25.

Grefrath 1000 B & 40 A. 200 A & 25. Gleim 20 E & 50. Gladbeck 600 B & 50. Greifswald 50 B & 25. Glogau 800 B & 80. Grävenbrück 3000 B & 85. Grävenmühlen 400 B & 85. 10 E & 45. Golbap 400 B & 80. Görlitz 100 B & 25. Gömbab 80 E & 50. Grävenhainichen 400 B & 80. Görlitz 8 E & 50. 800 B & 80. Güben 150 B & 25. Gelsenkirchen 400 B & 50. Grünberg 1. Bothen 400 B & 25. 25 E & 50. Gr. -Bublitz 400 B & 40. Gotha 1200 B & 35. 300 A & 25.

Gödenhorst 600 B & 55 A. 200 K & 10. Hahnau 400 B & 80. Hammer B. Jagd 100 B & 80. Heegermühl 400 B & 40. 100 B & 45. Höhr 1000 B & 45. Hannover 100 E & 50. Hamm 20 E & 50. Samml. 60 E & 50. Hessen 400 B & 25. 50 E & 50. Halberstadt 400 B & 80.

Jerichow 200 B & 80 A. 200 B & 85. Jagd 500 B & 50. Königsberg i. Pr. 2000 B & 85. 100 A & 25. Königsberg i. Pr. 5000 B & 50. 500 A & 25. 1000 K & 10.

Köthen 600 B & 85 A. Leitzkau 200 B & 80. 200 B & 85. Löbau 100 B & 85. Luis. i. M. 600 B & 85. Langenselkau 1000 B & 25. Lüben 15 E & 50. 60 A & 25. Lübau 100 B & 25. Lüben 10 E & 50. Lübau 200 B & 80.

Malchin 200 B & 55 A. Miersberg 200 B & 25. Mönchberg 600 B & 45. 10 E & 50. Mülheim a. S. 1000 K & 15. 1000 L & 10. Mittweida 400 B & 80. Nieders. 10 E & 50. Mainz 6000 B & 45. 500 B & 40.

Münsterburg 200 B & 25 A. 60 A & 25. 25 E & 50. Neumünster 10 E & 50. Rauten 10 E & 50. Neuzelle 150 A & 25. Northeim 400 B & 80. Northeim 600 B & 40. Neustadt 400 B & 30. 10 E & 50. Northeim 400 B & 45.

Oberhausen 600 K & 10 A. Prenzlau 1000 B & 85 A. Billwerder 200 B & 80. 20 E & 50. Birne 40 E & 60. 800 B & 40. Böbendorf 500 B & 80. Berleburg 400 B & 85. 20 E & 80. Beine 400 B & 85. Blaustein 1000 B & 25. 1000 B & 45. Böhlendorf 200 B & 25.

Bitterfeld 20 E & 50 A. Beine 200 B & 80. Reichensack 1200 B & 85. Böhlendorf 2000 B & 45. Böhlendorf 50 E & 50. Böhlendorf i. M. 1200 B & 45 A. Böhlendorf 2000 B & 85. 50 E & 50. Goldb. 600 B & 25. Schönlans 10 B & 50. Schleswig 1000 B & 45. 200 K & 10. St. Johann 80 E & 60. Schmidtsdorf 200 B & 25. Strausberg 800 B & 40. Sorstorf 400 B & 20. 20 E & 50. Schwerin 200 B & 40. Schongau 200 B & 35. Saarmund 900 B & 50. Straßburg i. Els. 8000 B & 40. 100 E & 50. 500 A & 25. 5000 L & 10. Stargard i. M. 400 B & 80. 100 B & 85. Spremberg 600 B & 35. 20 E & 50. Schönlans 10 E & 50. Schwarzenbek 50 B & 55. 50 B & 50. Schwanewede 50 B & 45.

Sapientia 1000 B & 85 A. Schorn 50 E & 50. Tultingen 15 E & 50. Tondern 800 B & 40. Trier 100 B & 40. 90 E & 50. 100 L & 10. Trebitz 400 B & 80.

Velgert 2000 B & 85 A. 60 A & 25. Velgert 200 B & 85 A. Velgert 200 B & 40. Wittenberg 100 B & 60. 100 B & 50. 100 B & 40. Wittenberg 200 B & 40. Wilzen 200 B & 25. 80 E & 50. Wittenberg 400 B & 50. Wittenberg 200 B & 50. Wittenberg 1200 B & 25. Wittenberg 10 E & 50. Wittenberg 500 B & 80. Wittenberg 200 B & 80. 10 E & 50.

Wittlichau 400 B & 25 A. 30 E & 50. Wittlichau 1000 B & 80. 50 E & 50. 50 A & 25. 100 K & 10. Zedrich 200 B & 40. Bahns 200 B & 80. 9 E & 50.

In der Zeit vom 25. bis 31. August 1908 sind folgende Bedräge bei der Hauptkasse eingegangen:

Hauptkasse.

Bon den Zweigvereinen Berlin und Umgegend M. 20 000, Hamburg und Umgegend M. 4000; Braunschweig 800, Minden 880,50, Essen a. d. Rh. 225, Freienwalde 120, Kölne 60, Graudenz 200, Beuthen 85,80, Bahrze 14,40, Wedel 298,75, Altona 20,00, Greifswald 88,60, Hermsdorf bei Mühlensee 1, Cöln 200, Umlau 80, Uelzen 50, Dortmund 500, Schlebusch 400, Wiesbaden und Umgegend M. 1200, Erfurt 200, Böhm 400, Schwerin 28,28, Hermsdorf 88,84, Mülheim a. d. Rh. 200, Köln a. M. 1500, Bremen und Umgegend 800, Bremen 800, Spandau 700, Düsseldorf 600, Novawes 500, Oberholz 200, Bernau 200, Werrau 200, Werrau 200, Bittau 100, Cottbus 100, Rehau 100, Borsdorf i. El. 50, Domitz 84,12, Göslin 100, Ruhlsdorf 55.

Für Protokolle vom 7. Verbandstag in Berlin.

Hamburg und Umgegend M. 45, Cassel und Umgegend 62, Maren 7,8, Wieden 6,80, Cöln 6, Hermsdorf bei Mühlensee 8, Schwan 7, Mülheim a. d. Rh. 6, Garb. g. d. O. 4.

Für Protokolle vom 2. Bauarbeiterkongress.

Cassel u. Umgeg. M. 20, Waren -20, Schwan 1, Mülheim a. d. Rh. 2.

Für Gutterale.

Hamburg und Umgegend M. 20, Cöln und Umgegend 50, Schlebusch 5, Karlsruhe 6.

Die Zweigvereins-Rassierer resp. Einsender von Geldern werden erucht, auf den Poststücken genau anzugeben, wofür sie eingesandte Geld bestimmt ist.

Hamburg, den 31. August 1908.

J. Küller, Hamburg 5, Brennerstr. 11.

Centralkrankenkasse.

(Grundstein zur Einigkeit.)

In der Woche vom 23. bis 29. August sind folgende Beiträge eingegangen: Von der örtlichen Verwaltung in Spandau M. 400, Cöln 200, Siegburg 200, Halle a. S. 200, Mannheim 200, Reinickendorf 175, Hamburg-Eppendorf 150, Gr.-Wandsbek 100, Gütersloh 60, Metternich 60, Summa M. 1785. Büdissau erhielt: Osnabrück M. 850, Friedenau 200, Celle 100, Hohenbalk 100, Eppelheim 100, Burgstädt 60. Summa M. 980.

Mitona, den 29. August 1908.

Karl Steff., Hauptkassierer, Wilhelmstr. 57.

Anzeigen.

Sterbetafel.

(Unter dieser Rubrik veröffentlichten wir alle Todesfälle der Verbandsmitglieder. Die Seite kostet 15 A.)

Brandenburg a. d. H. Donnerstag, den 27. August, starb unser langjähriger Verbandskollege **Karl Kabelitz** aus Görlitz im Alter von 80 Jahren nach langem, schwerem Krankenlager an Herzleid. **Mitglied Josef Bauer** im Alter von 38 Jahren an Lungentuberkulose unter Hinzutritt von Herzschlag gestorben.

Wittlichau. Am 18. August starb unser treuer Verbandskollege **Karl Gabriele** im Alter von 86 Jahren infolge eines Sturzes vom Dache.

Rowatives. Am 28. August starb nach schwerem Leiden unter Krebskrankheit **Karl Döberlin**.

Flensburg. Durch Sturz, den Bau verlor am 27. August unter Verbandskollege **Joseph Sokol** im blühenden Alter von 20 Jahren.

Strombach. Am 28. August verschied unser Kollege **Philipp Schmidt** im Alter von 55 Jahren nach langem schwerem Leiden.

Erinnerung an den Verstorbenen.

ist in der Zeit vom 28. bis 29. August bezahlt worden für nachstehend verzeichnete Mitglieder resp. deren Frauen: Anton Dinger (Gera) (Frau), Buchstr. Nr. 71 864; Wilhelm Arndt-Eggeling, 65 955; Johann Willemsch-Braunbeck (Freiberg), 15 687; Adolf Manecke-Sponheim (Braunschweig), 26 743; August Böhl-Groß-Göttingen, 10 046; Wilhelm Petermann, 14 587; August Bredt-Bremen, 15 005; Josef Bauer-Frankfurt a. M. (Frau), 20 214; Nicolaus Scherer-Frankfurt a. M. (Frau), 21 905; Philipp Schmidt I. Wiesbaden, alte Nr. 92088; Adolf Louis-Stellin, 45 041; C. Schumann-Hirschberg, 11 077; Carl Schröder-Wiesbaden (Frau), 48 268; Fritz Schröder-Homburg (Frau), 29 540; August Hoppe-Braunschweig a. d. L. (Frau), 54 294; August Hagedorn-Gommern (Frau), 72 639.

Die Anwendung zur Auszahlung des Sterbegeldes erfolgt nur nach Einsendung der Mitgliedsbücher des betreffenden Mitgliedes und der Sterbeurkunde desselben resp. seiner Ehefrau sowie nach Angabe des Alters und der Todesursache des oder der Verstorbenen. Beim Sterbefall des Mitgliedes ist auch mitzuteilen, wer Anspruch auf Sterbegeld erhebt.

Gau Lübeck.

Sämtliche Gelbendungen für die Gaukasse sind an den Kollegen **W. Siekmann**, Chausseest. 16, 1. Et., zu richten. [M. 1,50] S. 2. H. Mietel, Dörschenber.

Gau Stettin.

Achtung! Zweigvereinklassifiziert! Achtung!

Meine Wohnung befindet sich vom 1. September ab: **Gau Stettin-Pomeranien** Bahnstr. 6, Vorderhaus, 2. Et. [M. 2,10] Helm. Bahnhof, Gauklassifizier.

Oranienburg.

Der Kassierer wohnt jetzt: Sachsenhausen, Chausseest. 14.

Die Beleidigung, die ich gegen den Kassierer des Zweigvereins Thorn, C. Baum, ausgesprochen habe, nehme ich reuevoll zurück und erläutere denselben hiermit für einen Ehrenmann.

Thorn, den 30. August 1903.

Johannes Schofnatzki.

Frankfurt a. d. O.

Samstag, 12. September, findet im „Elbaboro“ die Feier des 11. Stiftungsfestes statt, bestehend in Konzert, Vorträgen und Ball.

Um rege Beteiligung der Kollegen von Frankfurt a. d. O. und Umgegend bittet [M. 2,40] Das Festkomitee.

Gotha.

Der Zweigverein feiert am 19. September sein

6. Stiftungsfest

wozu die Kollegen von nah und fern freundlich eingeladen werden. Anfang 8 Uhr Abends. [M. 2,80]

Krausnick.

Am Sonntag, den 13. September, feiert der Zweigverein Krausnick sein

6. Stiftungsfest

im Lokale des Herrn Otto, beginnend Nachmittags 8 Uhr mit Theater, Abends Ball.

Die Kollegen der umliegenden Zweigvereine sind freundlich eingeladen.

Der Zweigvereinsvorstand.

Stendal.

Am Sonntag, den 12. September, feiert der Zweigverein sein bischöfliches

Stiftungsfest

durch Konzert, Theater und Ball. Hierzu werden sämtliche umliegenden Zweigvereine eingeladen.

Der Zweigvereinsvorstand.

im Lokale des Herrn Otto, beginnend Nachmittags 8 Uhr mit Theater, Abends Ball.

Stiftungsfest

Der 12. August des „Grundstein“ 16. Jahrgang, wären uns einige gut erhaltenen Exemplare sehr erwünscht.

Die Exped. d. „Grundstein“.

[M. 2,70]

Verbandsversammlungen der Maurer.

(Unter dieser Rubrik werden alle Versammlungen der dem Scheinungstage der jeweiligen Nummer des „Blattes“ folgenden Woche bestimmt gemacht. Die Anzeigen müssen für jede Versammlung besonders eingesandt werden und bis spätestens am Dienstagmorgen 8 Uhr in unseren Händen sein.)

Verbandsversammlungen der Maurer.

Sonntag, 6. September.

Eilrich. Nachmittags 8 Uhr im „Schönenhaus“. Alle Kollegen müssen kommen.

Gräfesee. Nachmittags 8 Uhr in der Versammlung im Gräfesee-Vorstand.

Frankenhausen (Kyn). Nachmittags 8 Uhr in Frankenhausen im Gemeindehaus. Die Frankenhauser Kollegen werden gebeten, sich zahlreich zu beteiligen.

Neudamm. Nachmittags 8½ Uhr. Erscheinen aller Kollegen dringend.

Niemegk. Nachmittags 8 Uhr bei Vogel. Das pünktliche Erscheinen aller Kollegen ist wichtig.

Rehau. Kollegen müssen kommen. Erscheinen der Mitgliedsbürger sind mitzubringen.

Sachsen. Nachmittags 8 Uhr im „Sächschen Hotel“. Sämtliche Kollegen müssen erscheinen.

Seesen. Nachmittags 8 Uhr bei Herrn Hermann zu Hause. Wegen wichtiger Tempel. Lageordnung muss alle Mann am Platz sein.

Dienstag, 8. September.

Bitterfeld, Wieden 8 Uhr. Alle Kollegen müssen kommen.

Spandau. Wieden 8 Uhr bei Wöhle, Neumühlstraße 6. Versichtshaltung über die Verhandlungen der Verhandlungskommissionen. Erholen auf Kollegengang.

Montag, 12. September.

Moersche. Wieden 8 Uhr in der Tönholz. Lageordnung sehr wichtig.

Geistliche Maurerveranstaltungen.

Sonntag, 13. September.

Glauchau. Das Erscheinen aller Kollegen ist dringend notwendig.

Geistliche Bauhandwerker-Versammlungen.

Sonntag, 6. September.

Freyhan. Samstag 11 Uhr öffentliche Bauhandwerker-Versammlung im Kollegengang im Gewerbeschulhaus, Saal 6. Z.O.:

Zentral-Krankenkasse der Maurer usw.

Sonntag, 13. September.

Berlin. Sam. 10. Versammlung im Gewerbeschulhaus, Saal 6. Z.O.:

Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlag Hanseatischer Kultur & Co. in Hamburg.